Nr. 139. Berlin, Donnerstag, den 17. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 139. Berlin, Donnerstag, den 17. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Der Preis unseres Blattes wird durch die Zeitungssteuer nicht verändert. Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Postmeister Ritter in Sandau und dem Regierungs-Secretair, Kanzleirath Schießle zu Sigmaringen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Königl. Hannoverschen Hauptleuten und Flügel-Adjutanten v. Boddien und v. Issendorff den St. Johanniter-Orden; dem Schullehrer Fetz zu St. Goar im Regierungs-Bezirk Koblenz, dem Kantor und Schullehrer Guenzel zu Brücken im Kreise Sangerhausen und dem Wegewärter Gottlieb Behrend zu Lüben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Den bisherigen Regierungs-Rath Grafen zu Eulenburg zum General-Consul in Antwerpen zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Maschinen-Fabrikbesitzer Arndt zu Berlin unterm 28. Juli 1851 ertheilte Patent auf eine doppelt wirkende Presse zur Extraction von Flüssigkeiten und zum Pressen plastischer Gegenstände ist erloschen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Historienmaler Christian Köhler zu Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" beigelegt;

Die Berufung des Predigtamts-Candidaten und bisherigen Hülfslehrers an der Realschule zu Insterburg Gustav Eduard Arndt zum ordentlichen Lehrer derselben Anstalt bestätigt; und

Der Kreisthierarzt Maessen zu Langenfeld, Kreises Solingen, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Geldern, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, versetzt worden.

Polizei-Präsidium.

Dem Schiffseigenthümer und Torfhändler Herrn Ludwig Wilhelm Weber hier ist es abermals durch seine, schon bei verschiedenen ähnlichen Fällen rühmlichst bethätigte muthvolle Entschlossenheit gelungen, ein Menschenleben zu retten, indem er den achtzehnjährigen Johann Carl Hugo Hellming, welcher am 25. v. Mts. in Folge eines Krampfanfalles von dem Hofe seines Holzmarktstraße Nr. 2 belegenen Hauses aus in die Spree stürzte, dadurch vom Ertrinken rettete, daß er sich auf eine Waschbank legend, den Hellming mit der Hand ergriff und ihn, ungeachtet derselbe ihm durch seine krampfhaften Bewegungen den Arm am Ellbogengelenk verrenkte, ans Ufer zog.

Das Polizei-Präsidium hält sich verpflichtet, diese That des Herrn Weber, welcher bereits wegen einer mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen die Erinnerungs-Medaille erhalten hat und wegen anderer Rettungen mehrfach öffentlich belobt worden ist, zur Kenntniß des Publicums zu bringen.

Berlin, den 7. Juni 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann.

Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Rückzahlung des Capital-Betrages der zum 1. Juli 1852 gekündigten, nicht convertirten 5procentigen Stadt-Obligationen.

Nachdem die Convertirung der unterm 1. Januar 1846 und 1. Januar 1849 ausgefertigten 5procentigen Berliner Stadt-Obligationen mit dem 15. Mai d. J. geschlossen worden ist, werden die Inhaber der nicht abgestempelten, zum 1. Juli d. J. gekündigten Obligationen mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 22. März d. J. hierdurch benachrichtigt, daß mit der Rückzahlung des Capital-Betrages dieser Obligationen gegen Zurückgabe derselben und der dazu gehörigen 3 Zins-Coupons Serie II. Nr. 6, 7 und 8 schon

am 17. Juni d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei der Stadt-Haupt-Kasse begonnen werden wird.

Es sind zu diesem Ende die Dokumente, nach Littern, Nummern und Geldbeträgen geordnet, in ein Verzeichniß zu bringen, unter welchem über den Rückempfang des Capitals zu quittiren ist.

Gedruckte Formulare zu den erwähnten Verzeichnissen werden von der Stadt-Haupt-Kasse unentgeltlich verabreicht.

Mit dem 1. Juli d. J. hört die weitere Verzinsung der nicht abgehobenen Capitalbeträge auf.

Berlin, den 2. Juni 1852.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Wir halten schon nicht viel

von den Staatsmännern, die hoch über den Parteien und noch höher über den Principien stehen, und die sich deshalb mit der Zeit auch sowohl von den Parteimännern, als von den Männern des Princips im Stiche gelassen sehen, noch weniger aber halten wir von den Leuten, deren ganze Staatsweisheit sich darauf beschränkt, ihrem Mißvergnügen einen patriotischen Anstrich zu geben. Wir haben unsere Schuldigkeit nicht gethan, versichert uns Herr Mathis; wir hätten uns nicht gegen die Berufung einer außerordentlichen Kammer-Session aussprechen, wir hätten die Regierung von der Octroyirung einer provisorischen Wahlverordnung abhalten sollen, ja wir, „die wir durch feste Bande der Dankbarkeit und des Vertrauens an das Ministerium geknüpft seien", hätten die doppelte Verpflichtung gehabt, vor einer gefährlichen Bahn bei Zeiten zu warnen, wenn wir uns für das Betreten derselben nicht mit verantwortlich machen wollten. „Bei Zeiten", ja Herr Mathis! aber warum noch warnen, wenn es zu spät ist! Bei Zeiten haben wir gewarnt, mehr als irgend ein Anderer; wir haben gewarnt bei dem Beschreiten jenes bedenklichen Weges; wir haben gewarnt bei den Kreuz- und Querzügen einer halt- und ziellosen Politik; wir haben gewarnt vor den Intriguen und Kunststückchen gewisser Leute, die dabei im Trüben fischen wollten; wir haben gewarnt vor dem leidigen Resultate und dessen unabweislichen Folgen, und dies Alles, als es noch Zeit war, freiwillig einzulenken, freilich nicht auf die Ministerchaussee der Herren vom Preußischen Wochenblatt, sondern auf den Weg, auf welchen man jetzt doch durch die reale Macht der Verhältnisse zurückgedrängt worden ist. Heute noch zu warnen, wo es zu spät ist, und wo die Regierung keine Wahl mehr hat, das überlassen wir denen, die mit ihrer Warnung eben Nichts bezwecken als Verhöhnung und Erregung von Unzufriedenheit, ähnlich dem Wohlwollen jenes Knaben, der seinen Gespielen in einen Sumpf stieß und ihn dann väterlich warnte, sich doch ja nicht zu beschmutzen. Der patriotische Unkenruf, welchen man jetzt erschallen läßt, kommt zu sehr aus der Nähe, als daß er Jemand täuschen könnte.

Der zweite Vorwurf, welchen man gegen uns erhebt, ist der, daß in dem ersten unsern heimlichen Freunden „gewidmeten Artikel" sich Worte fänden, „welche nur durch einen schmählichen Mißbrauch höchsten Vertrauens ihren Weg in die N. Pr. Z. gefunden haben könnten; sie „warnen den ihnen wohlbekannten Berichterstatter vor ferneren Indiscretionen dieser Art, die von seiner Seite nicht neu seien." Das erste Gefühl, was wir hierbei empfinden, ist natürlich das der Freude und Genugthuung, uns unbewußt in dem Besitze eines solchen Geheimnisses befunden zu haben, das zweite aber der Wunsch, unseren veruntreuten Schatz und den indiscreten Schatzgräber näher kennen zu lernen, da der unserm Gegner „wohlbekannte Berichterstatter" schließlich doch wohl unter ihren Leuten zu suchen sein dürfte. Bis dahin, daß sie diese unsere Neugierde befriedigt, müssen wir den mit so hoher patriotischer Entrüstung erhobenen Vorwurf schon als einen Puff auf sich beruhen lassen und den Herren da drüben anheim geben, ob sie irgendwo anders Jemanden finden, der sich durch ein solches Gascognerstückchen imponiren läßt: denn die Moral der Fabel soll doch wohl kaum eine andere sein, als daß der Gefertigte unter der Last höchster Geheimnisse gebückt einherschreitet.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Juni. Verschiedene hiesige Blätter brachten gestern einen Artikel der „Hamburger Nachrichten", der aus guter Quelle entnommen sein sollte und die Verdächtigung gegen die Preußische Regierung aussprach, sie habe Herrn von Bismarck-Schönhausen ermächtigt, schon jetzt, also vor Reconstruirung des Zollvereins, eine Punctation über einen Handels-Vertrag mit Oesterreich abzuschließen, wenn das Wiener Cabinet etwa auf die Preußischen Versicherungen keinen Werth legen sollte. Wir nahmen gestern keine Notiz von dieser Nachricht, weil wir an die Richtigkeit derselben nicht glauben konnten nach der guten Meinung, welche wir von der Festigkeit unserer Regierung haben, die bisher in dieser Angelegenheit so entschiedene Versicherungen gegeben hat. Heute hat die Regierung diese unsere Meinung bestätigen lassen, indem die ministerielle Zeitung folgende Erklärung bringt:

„Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, „sind die von der „Voss. Ztg." aus den „Hamb. „Nachrichten" entlehnten Angaben, betreffend eine Instruction des Herrn v. Bismarck „auf den vorläufigen Abschluß einer Punctation, die die Umrisse und „allgemeinen Principien zu einem später zu vereinbarenden und genau festzustellenden Handelsvertrage mit „Oesterreich enthalten soll", nichts weiter als die müßige Erfindung eines Correspondenten, wofür sich auch „nicht der geringste Anhaltspunkt auffinden läßt, indem eine solche angebliche Instruction zu einer Punctation in den betreffenden Kreisen nicht einmal in Aussicht genommen wurde."

Indem wir unsere Freude über diese Kundgebung aussprechen, wünschen und hoffen wir, daß die Regierung auch fernerhin den fortgesetzten Intriguen und Verdächtigungen der Coalition entschieden entgegentreten wird, was freilich am besten wohl dadurch geschähe, daß sie den einzigen Mangel ergänzt, den wir in ihrer vortrefflichen Erklärung vom 7. d. M. gefunden haben, und den Darmstädter Zollgruppe-Staaten baldigst einen letzten Termin stellt zu der Erklärung, daß sie ihren Rheinwein und ihre Pfälzer Cigarren ohne unsere Mitwirkung consumiren wollen.

— Hier eingegangenen Nachrichten zufolge treffen Ihre Majestäten der König und die Königin bereits heute Abend gegen 7 Uhr hier ein. Die Allerhöchsten Herrschaften begeben sich sogleich nach Charlottenburg weiter.

— Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl von Hessen und bei Rhein und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen werden heute Abend aus Schloß Fischbach in Schlesien hierselbst erwartet. Zur Aufnahme Ihrer Majestät der Königin von Baiern und der Großherzoglich Hessischen Herrschaften sind bereits Wohnungen im hiesigen Königl. Schlosse in Bereitschaft gehalten. Die hohen Herrschaften werden Sich dem Vernehmen nach einige Tage hierselbst aufhalten.

— Der Königlich Hannoversche Staats-Minister v. Reiche ist aus Hannover, und der General-Inspecteur sämmtlicher Gefängniß-Lazarethe in Frankreich, Dr. Parchappe, ist aus Paris hier angekommen. Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, v. Grünwald, ist nach Leipzig von hier abgereist.

— Das Ministerium für Handel rc. veröffentlicht eine Verfügung vom 8. Juni 1852 — betreffend die Ermäßigung des Englischen See-Porto für Zeitungen unter Kreuzband von Alexandrien ab nach den über Ostindien hinaus gelegenen Ländern rc. via Triest.

— Die neueste Nummer (29) des „Post-Amtsblatts" enthält den mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretenden revidirten Deutsch-Oesterreich. Postvereins-Vertrag vom 5. Dec. v. J., sowie die Instruction zu dessen Ausführung. Der Vertrag umfaßt 76 Paragraphen, gilt bis Ende 1860 und von da ab ferner unter Vorbehalt einjähriger Kündigung.

— Von dem Ministerium für Handel und Gewerbe wird eine erhebliche Ausdehnung des Salinenbetriebes beabsichtigt. Es ist bereits mit neuen Anlagen zu diesem Zweck der Anfang gemacht worden. (C.-B.)

— In Betreff der mehrfach besprochenen Wahl des Advocat-Anwalt Bloem zum Director der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft hat die Königl. Regierung erklärt, daß jeder Versuch desselben, die Direction zu übernehmen, nöthigenfalls mit bewaffneter Hand zurückgewiesen und bei etwaiger Weigerung des Verwaltungsrathes, eine Neuwahl zu veranlassen, dieser aufgelöst und der Bahn von Seiten des Königl. Ministeriums ein Director gesetzt werden würde. Der Verwaltungsrath ist demzufolge auf den 18. d. M. zusammenberufen, doch scheint eine befriedigende Lösung dieser Angelegenheit nicht in sehr naher Aussicht zu stehen, da unter den Concurrenten für das Directoriat wieder ein Mann genannt wird der diesen Posten schon früher bekleidete, aber auf den Wunsch der General-Versammlung von demselben zurücktrat und dessen politisches Gebahren im Jahre 1848 — namentlich in jener berüchtigten Gemeinderathssitzung — der Art war, daß die Königl. Regierung sich genöthigt sah, seinem amtlichen Wirken durch Ernennung eines Stellvertreters ein Ziel zu setzen.

— [Kirchliches.] Zur Ausbildung ihrer Geistlichen für den praktischen Beruf besitzt die katholische Kirche in Preußen 9 Seminare: in Braunsberg, Pelplin, Posen, Gnesen, Breslau, Münster, Paderborn, Köln, Trier. Dieselben beziehen zusammen aus Staatsfonds 32,603 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. und aus eigenen Mitteln 59,411 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., im Ganzen also einen Betrag von 92,014 Thlrn. 28 Sgr. jährlich. Für die evangelische Kirche besteht in Preußen nur das eine Seminar in Wittenberg, welches für 25 Zöglinge eingerichtet ist und einen jährlichen Bedarf von 10,519 Thlrn. 9 Sgr. 8 Pf. hat. Es bezieht hiervon 9449 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. aus eigenen Mitteln, aus Staatsfonds nur 970 Thlr. jährlich. Es wird nun die Erhöhung dieses Etats um 30,000 Thlr. zu dem Zwecke beabsichtigt, um von den 185 Geistlichen, welche die evangelische Kirche in Preußen jährlich bedarf, 100 jährlich nach vollendeten Universitätsstudien in einem Seminar praktisch vorbilden zu können.

Leuthen, 14. Juni. [Durchreise Sr. Majestät des Königs.] Heute früh 6 Uhr 10 Minuten trafen des Königs Majestät von Breslau mittelst Extrazuges in Lissa ein, begleitet von des commandirenden Generals v. Lindheim Excellenz, dem Chef des Generalstabs Oberst-Lieutenant v. Wintzingerode und dem Flügeladjutanten Major Frhrn. v. Hiller. — Hier stellte der Geh. Rath v. Woyrsch Sr. Majestät den Kreislandrath H. v. Knebel, so wie die Geistlichkeit vor. Demnächst bestiegen Se. Majestät einen mit Extrapost bespannten Wagen, in dem sich der Flügeladjutant Major v. Hiller befand, einen zweiten bestieg der commandirende General Excellenz v. Lindheim und der Chef des General-Stabs Oberst-Lieutenant v. Wintzingerode. Der Geheime Rath Treutler als Gutsherr des benachbarten Leuthen empfing hier die Erlaubniß, Sr. Majestät vorzufahren, während der Geheime Rath v. Woyrsch zur Seite des Wagens Sr. Majestät ritt. Diese Morgentour hatte den Zweck: das Schlachtfeld von Leuthen zu besichtigen. In Lissa und Sara, insbesondere in Leuthen sprachen großer Jubel und strengste Ordnung die Gefühle treuer Unterthanen beim Nahen des Königl. Herrn wahrhaft herzlich aus.

§ **Breslau**, 15. Juni. II. MM. der König und die Königin sind gestern Morgens 11 Uhr zu Fürstenstein in Allerhöchstem Wohlsein wieder zusammengetroffen und haben über Salzbrunn (nach kurzem Aufenthalte) und Jannowitz, wo Höchstsie beim Herrn Grafen zu Stolberg das Diner einzunehmen gedachten, Ihre Reise fortgesetzt.

T **Breslau**, 14. Juni. [Diakonissenhaus.] Die Weihe unseres Diakonissenhauses Bethanien — über dessen Besuch durch Ihre Majestäten ich Ihnen gestern berichtet habe — an seiner bleibenden Stätte ist am 4. d. Mts. mit einer einfachen, aber würdigen und erhebenden gottesdienstlichen Feier begangen worden. Die Betheiligung, sowohl von Seiten des Publicums überhaupt, als insbesondere von fast sämmtlichen Königlichen und städtischen Behörden, war eine so reiche, daß der Raum die Zahl der Gäste nicht zu fassen vermochte. Nur das rationalistische Kirchenthum scheint sich — kaum zum Schaden der Sache — nach wie vor fernhalten zu wollen. Wie die Anstalt unter des Herrn sichtbarem Schutze ihr zeitheriges Aufblühen vornehmlich der unermüdeten Thätigkeit ihres ersten Vorstandes, Consistorialraths Wachler, und des Anstalts-Arztes Dr. Methner verdankt, so gebührt für die umsichts- und liebevolle Herstellung des neuen Wohnsitzes den uneigennützigen, treuen Bemühungen des Garnison-Bau-Directors, Ingenieur-Hauptmanns von Grumbkow die wärmste Anerkennung. Trotz dem Allen bleiben noch schwere Sorgen unerledigt; aber auch sie werden bei stetem Aufblick zum Herrn überwunden werden. Durch ein Königliches Gnadengeschenk von tausend Thalern ist ein schöner Grund gelegt; die weiteren dringendsten Bedürfnisse werden durch eine Anleihe ihre Befriedigung finden, welche gegen 4procentige Obligationen à 25 Thlr. allmählich von christlichen Händen aufgesammelt wird. Der erfreuliche Anfang verbürgt bereits einen gedeihlichen Fortgang.

* **Birnbaum**, 12. Juni. [Locales.] Vom Dienstage ab befindet sich am hiesigen Orte der Regierungs- und Provinzial-Schulrath Herr Dr. Lucas aus Posen und revidirt die Schulen, sowie die Schulen der nächsten umliegenden Dörfer. — Seit dem Pfingstfeste besitzt unsere evangelische Kirche eine gewiß höchst seltene Zierde. Die verwittwete Frau Rittmeister von K..... hat derselben nämlich eine sehr werthvolle Altar- und Kanzelbekleidung geschenkt, welche auf der Londoner Industrie-Ausstellung erstanden worden ist.

† **Danzig**, 12. Juni. [Die Deutschkatholiken.] Der sogenannte Prediger der hiesigen Neukatholiken, Namens Vorwerk, hat ein Blatt, „die Gemeindehalle" erscheinen lassen, welches von der Polizei, nachdem aber bereits ein Theil der Auflage unter die Leute gebracht, mit Beschlag belegt ist. In dieser Gemeindehalle erklärt Herr Vorwerk, daß man wegen der vielen Mißbräuche, die damit getrieben, die Kirche bis auf den Namen meiden, und sich in heiteren Sälen versammeln müsse, für welche er die Benennug Gemeindehalle in Vorschlag bringt. Gleichwohl läßt Herr Vorwerk sich herab, einstweilen noch jeden Sonntag vor einer ziemlich ansehnlichen Zuhörerschaft, bestehend hauptsächlich aus Personen des „gebildeten" Standes (welche eigentlich von der hiesigen Localpresse ad majorem gloriam Doviatii namhaft gemacht werden sollten), verkommenen und mißvergnügten Handwerkern, und sehr vielen Juden, in der von der Stadt den Neukatholiken eingeräumten Heiligen Geistkirche zu predigen, wobei allemal ein Polizeibeamter dienstlich zugegen ist. Es ist wirklich zum Erstaunen, daß eine Kirche hergegeben wird, um Handlungen darin vorzunehmen, welche der polizeilichen Observation bedürftig sind, und daß der Abfall vom Christenthum von einer christlich geweihten Kanzel gepredigt werden darf. Nicht zu gedenken des Widerspruchs, daß man den Deutschkatholiken Taufe und Trauung untersagt, und die allerhandgreiflichste kirchliche Handlung, Predigt und Gesang, innerhalb einer wirklichen Kirche ihnen gestattet. Es giebt viele Menschen, die da glauben, von einer Kanzel könne nur Gottes Wort gepredigt werden, und so dumm wie Ruge, Feuerbach und Genossen, welche mit offenbarer Gottesläugnung beginnen, sind unsere Neu-Katholiken heutzutage nicht mehr. Sie sprechen immer noch, und zwar unter vielem blühenden Gefasel, von einem gewissen unbekannten Gott, von einem Erlöser sogar, Namens Jesus, als von einem milden angenehmen Volksfreund u. s. w., und schläfern dadurch die nicht geradezu atheistischen aber dann freilich auch sehr dummen unter ihren Zuhörern sanft ein, was nicht der Fall sein würde, wenn sie nicht ihren Wind unter den altgewohnten kirchlichen Umgebungen von der Kanzel herabblasen lassen könnten. Man lasse diese Neukatholiken in heiteren Sälen oder Gemeindehallen mit oder ohne polizeiliche Observation nach Belieben wirthschaften, man lasse sie drucken, was sie wollen; aber man entziehe ihnen die Kirche um der vielen Schwachen willen, und bedenke, daß der, welcher die Macht dazu hat und sie nicht übt, für die Seelen der geringsten von ihnen vor Gott verantwortlich ist. Und auch um des öffentlichen Aergernisses willen wäre es hoch an der Zeit, daß in Kirchen, die von frommen Vorfahren zur Ehre Gottes erbaut sind, die Predigt des verfüßten Atheismus unter Polizei-Aufsicht endlich aufhörte. Wir wiederholen es, daß die Behörden, welche solchem Unwesen steuern konnten und es nicht thaten, für alle Folgen davon, sichtbare und unsichtbare, vor Menschen und vor Gott verantwortlich sind.

Elbing, 12. Juni. Am 9. d. Mts. ist die Schule des deutsch-katholischen Predigers Rädisch polizeilich geschlossen worden. Dieselbe soll gegen 70 Schüler gezählt haben.

* **Elberfeld**, 13. Juni. [Berichtigung.] In Nr. 135. dieser Zeitung wird von dem △-Correspondenten aus Frankfurt a. M. erzählt, der frühere katholische Kaplan Sudhoff, welcher jetzt an die reformirte Gemeine in Frankfurt gewählt ist, sei vom Pastor Feldner in Elberfeld in die lutherische Gemeine daselbst aufgenommen worden. Dies ist aber nicht vom Pastor Feldner, der damals noch nicht in Elberfeld war, geschehen, sondern von dem Pastor Jaspis.

Düsseldorf, 12. Juni. Der commandirende General des siebenten Armeecorps, Herr Graf von der Gröben, hat heute Morgens auf der Golzheimer Haide die hier zur jährlichen Uebung versammelte Landwehr inspicirt und über die Leistungen derselben seine vollste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. (Düss. Ztg.)

Aachen, 13. Juni. [Ein Dank.] Den Bemühungen des Preußischen Gesandten, Herrn v. Brockhausen, ist es zuzuschreiben, daß mehre Preußische Tuchfabrikanten aus Eupen, Aachen und Düren jetzt eine vollständige Entschädigung sammt den aufgelaufenen Zinsen für den Verlust ihrer Waaren von der Regierung Neapels erhalten haben, welche im Februar 1848 beim Bombardement von Messina im Porto franco daselbst verbrannten. Diese Kaufleute haben deshalb an den Preußischen Gesandten eine Dankadresse gerichtet, welche sie mit den sinnigen Worten schließen: „Empfangen Sie demnach dafür den wärmsten und aufrichtigsten Dank mit der Versicherung, daß solcher Schutz in den Herzen der Staatsbürger Wurzel schlägt und wesentlich zur Anhänglichkeit und Achtung für das Preußische Gouvernement beiträgt."

Koblenz, 13. Juni. [Durchreise der Großfürsten K. H.] Heute gegen 12 Uhr hatte zu Ehren der gestern hier angekommenen beiden Russischen Großfürsten Michael und Nicolaus K. H. auf dem hiesigen Schloßplatze unter dem Zudrange eines sehr zahlreichen Publicums eine glänzende Truppen-Parade stattgefunden. Die Ankunft der Großfürsten erfolgte erst am gestrigen Nachmittage um 3 Uhr, nachdem der König Leopold von Belgien, welcher Tags vorher hier eingetroffen war, schon um 1 Uhr von hier nach Wiesbaden abgereist war. Die heutige Parade hatte erst Statt, nachdem die Truppen in ihren resp. Kirchen dem Gottesdienste beigewohnt hatten. Der Vorbeimarsch erfolgte zweimal, zuerst in Zügen und sodann in Colonnen, während zum Schluß die reitende Artillerie im Galopp vorbeimarschirte. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Der eine der Großfürsten trug Kürassier- und der andere die Uniform unsers braunen (7.) Husaren-Regiments. Als die Großfürsten an der Seite des Prinzen von Preußen, gefolgt von einer glänzenden Suite, erschienen, wurden sie von dem lebhaftesten Zuruf der Truppen empfangen. Um 2 Uhr heute Nachmittag haben die Großfürsten ihre Weiterreise nach dem Haag per Dampfboot von hier angetreten. (Gegen halb 5 Uhr sind Hochdieselben in Köln eingetroffen und haben, nachdem sie den Dom in Augenschein genommen, gegen halb 8 Uhr die Weiterreise nach dem Haag angetreten.) (D. V.-H.)

München, 13. Juni. [Hofnachrichten. Die Minister. Vermischtes] Der Prinz und die Prin-

Feuilleton.

Devrient-Novellen von **Heinrich Smidt**. Berlin 1852 bei Alex. Duncker, Königl. Hofbuchhändler. 8. 322 S.

Die Vorrede sagt uns, warum wir „Devrient-Novellen" und nicht eine Biographie Ludwig Devrient's erhalten; die erste der vierzehn Novellen läßt ersehen, warum sich unser beliebter Novellist Heinrich Smidt besonders berufen hielt, dem berühmten Meister in der dramatischen Kunst, seinem Freunde Ludwig Devrient, dieses schöne Ehrendenkmal zu errichten. Zuerst einige Worte über das Aeußere des vorliegenden Buches, das abermals von der Virtuosität Kunde giebt, mit der die Königl. Hofbuchhandlung ihre Verlagsartikel auszustatten versteht. Der Umschlag zeigt nämlich ein Bild Ludwig Devrient's, wie ein gleich ähnliches schwerlich aufzubringen sein möchte. Zur Geschichte dieses Bildes wollen wir bemerken, daß Ludwig Devrient eines Tages zu seinem Collegen, dem Königl. Regisseur Weiß, kam und harmlos plaudernd mit diesem längere Zeit im Gespräch blieb. Diesen Moment benutzte unser berühmter Hildebrand, der Schwiegersohn des Herrn Weiß, zur Entwerfung eines Bildes, nach welchem das gezeichnet wurde, welches den Umschlag des vorliegenden Buches ziert. Da Se. Majestät der König bei Vorlesung der ersten Novellen sein besonderes Wohlgefallen an der frischen, naiven Darstellung, namentlich der Jugend Devrient's, auszusprechen geruht hatten, so erbat sich der Verfasser die Erlaubniß, das Buch Sr. Majestät widmen zu dürfen, und hatte die Freude, seine ehrfurchtsvolle Bitte gewährt zu sehen.

Gehen wir auf den Inhalt des Buches selbst ein, so versteht es sich bei dem Verfasser der Brandenburgischen Marine, des de Ruyter, des Bergenfahrers und so vieler anderer rühmlichst bekannten Werke von selbst, daß er die seinem Stoff anpassende Schreibart gewählt, und wir wollen nur auf die überaus glückliche Gruppirung der Lebensgeschichte des berühmten dramatischen Künstlers um einzelne hervorragende Momente aufmerksam machen, welche der besonders zu schätzen wissen wird, der die Schwierigkeiten würdigen kann, die dem Darsteller ein Leben bietet, dessen Strom gleichsam intermittirend fließt, sich hier unter der Erde verbirgt, wie jener spanische Fluß, und dort plötzlich wieder erscheint. Jede der 14 Novellen ist ein Ganzes für sich, rund, plastisch und doch den wahren Werth erst als Theil des ganzen Werkes erhaltend.

In der ersten Novelle: Ein Ständchen und ein Gelübde wird Nanette Schechner ein Ständchen gebracht, und der Verfasser trinkt Brüderschaft mit Ludwig Devrient. Hätten wir nun auch gewünscht, der Verfasser hätte sich bei dieser Gelegenheit etwas weniger seinen persönlichen Gefühlen überlassen, so wollen wir ihm doch keinen Vorwurf daraus machen, wir, die wir Ludwig Devrient nicht gekannt haben. Nr. 2: Hercules in der Wiege, enthält die Jugendgeschichte Devrient's, die Schilderung seiner Aeltern, seiner entsetzlichen Bonne und ihres ungeschlachten Liebhabers, die Spiele der Knaben von der Französischen Colonie, die ersten Aufblitze des Genies in dem wunderlichen, unverstandenen Kinde und endlich seine Flucht. Nr. 3: Der Posamentier-Lehrling. Der ehrenveste Handelsherr Devrient hat den ungerathenen Sohn zu dem Posamentier Seisel nach Potsdam in die Lehre gebracht; Devrient im Lehrlings-Leben; der Lehrling ist zum ersten Male im Theater, man giebt das pyramidal-abgeschmackte Rührstück: Curd von Spartau; von dem Moment an ist Ludwig Devrient's Schicksal entschieden, er gehört mit Leib und Seele dem Theater an. Nun folgen Scenen, des ergötzlichsten Humors voll, bis Devrient davongeht, mit nichts als einem Empfehlungsbrief an den Schauspiel-Director Lange, irgendwo in Sachsen, in der Tasche. Nr. 4: Caspar Larifari, höchst anziehende Schilderung des Lebens einer herumziehenden Schauspielertruppe, der Gesellschaft des Directors Lange, damals in Gera; man sieht den „zärtlichen Vater" vor sich, der im Donauweibchen drei Rollen spielt, nämlich den Bären, den Grafen Hartwig von Burgau und den Dreher der Windmühlenflügel am Schluß des ersten Actes; den famosen Marinelli-Spieler, Mamsell Guste, welche erste Liebhaberin und Berlinerin ist u. s. w. Bei dieser Gesellschaft beginnt Devrient, unter dem Namen Herzberg, seine Laufbahn und nährt sich kümmerlich von Brotrinde. Der Caspar Larifari im Donauweibchen ist die erste Rolle, die ihm Gelegenheit giebt, seine gewaltigen Mittel zu zeigen. In Gera beginnen des jungen Künstlers Shakespearestudien, die nach und nach immer mehr in den Vordergrund treten und das ganze Wesen desselben erfüllen.

Die fünfte Novelle: die Räuber. Die Gesellschaft des Director Lange ist nach Rudolstadt auf das Schloß des Fürsten von Schwarzburg verschrieben, um dort einige Vorstellungen zu geben; auf dem Wege dahin und dort macht Devrient-Herzberg auf romantische Weise die Bekanntschaft des edlen Grafen Carl von Brühl, nachmals General-Intendant der Königlichen Schauspiele in Berlin. Durch diesen unvergeßlichen Mann erhält Devrient die Rolle des Franz Moor in Schiller's Räubern und mit ihr die erste eigentliche Weihe der Kunst. Die Darstellung der Räubervorstellung in Rudolstadt ist eine sehr anerkennenswerthe dramaturgische Leistung des Verfassers. Nr. 6: Dessauer Leiden und Freuden. Fortsetzung der Shakespeare-Studien, beginnender Ruhm Devrient's, seine Versöhnung mit seinem Vater, Schilderung von Devrient's Wesen, der Außenwelt und seinen Collegen gegenüber in einzelnen pikanten Vorkommnisse. Nr. 7: König Lear. Von nun ab dominirt der Genius Shakespeare's vollständig und erfüllt ganz das Wesen seines genialsten Deutschen Darstellers. Elise liebt Devrient, aber sie bebt und schaudert vor diesem Lear, an dem „jeder Zoll ein König", sie vermag Devrient nicht mehr von Lear zu unterscheiden, das Dämonische, das aus des Künstlers Wesen oft Grauen erregend aufblitzt, bringt ihn um ihre Liebe. Die Scene ist zu Breslau. Nr. 8: Der Eheprocurator. Die Scene ist immer noch zu Breslau, einige anekdotische Vorfälle zu einem heiteren Künstler-Lebensbilde verflochten. Nr. 9: Charlotten-Straße Nr. 38. Ludwig Devrient ist, durch den genialen Kammergerichtsrath Hoffmann (Nachtstücke) mit, auf der Höhe seines Ruhmes angelangt, er ist an der Königl. Bühne in Berlin, das Dämonische in ihm erhält neue Nahrung durch Hoffmann; der Verfasser schildert in diesem Abschnitt Devrient dem liebenswürdigen, ritterlichen Sänger der Undine und des Zauberringes, dem Baron Friedrich de Lamotte-Fouqué gegenüber. Die spukhafte Anekdote und die grausige Geschichte von dem Löschpapiermann sind durchaus authentisch. Die Scene ist in dem Hause Charlotten-Straße, damals 38, jetzt 56, der Wohnung Hoffmann's, deren äußerstes Fenster als des „Vetters Eckfenster" eine literarische Berühmtheit errang. Nr. 10: Ein Morgenstündchen bei Lutter. Eine heitere Anekdote, durch das Auftreten Wauer's, eines naiven Landwirths, Brenners, eines Maurergesellen und vor Allem durch den „Schatten des großen Meisters" illustrirt.

Nr. 11: Die beiden Großmeister; schildert die Zusammenkunft Ludwig Devrient's mit Eduard Kean, dem Großmeister des Britischen Theaters. Allerliebst ist die humoristische Einleitung, in der sich die Schiffer plattdeutsch über ihren Passagier unterhalten und der Eine derselben endlich erklärt: „de Minsch da nerr'n is'n Cummejant — he is een vun de groeten und hört dem König vun Preußen to." Erst nachdem also feierlich die Eigenthumsrechte des Königs von Preußen über den Künstler anerkannt, fahren sie ihn weiter. Nr. 12: Der Schauspieler in der Pfarre; Devrient spielt die poetische Gerechtigkeit auch mal im wirklichen Leben, da ihm seine Mittel das gestatten. Nr. 13: Richard der Dritte. Wieder eine Shakespearestudie, zu des Lesers mehrerer Ergötzlichkeit mit allerlei wunderlichen Anekdoten durchflochten. Wir haben hier in Devrient schon den untergehenden Mann vor uns; der Geist vermag allein noch den zusammenbrechenden Leib zu tragen. Nr. 14: Die letzte Rolle. Am 1. December 1832 trat Devrient noch als Schewa in Cumberlands „Juden" auf, am 31. desselben Monats schon brachten die Berliner Zeitungen seine Todesanzeige, die der damalige General-Intendant der Königl. Schauspiele, Graf v. Redern, erließ.

Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß in dieser Weise ein Lebensgang geschildert wurde, wir glauben uns aber nicht zu täuschen, wenn wir meinen, daß Heinrich Smidt einen neuen Weg gezeigt und daß wir von jetzt ab noch mancherlei Gestalten, in das neuerfundene bequeme novellenartige Gewand gekleidet, werden vor uns treten sehen; möge allen Nachfolgern die Gewandung so gelingen, wie dem Verfasser der Devrient-Novellen!

G. H.

Etwas vom Tabacksrauchen.

In China, wo eine richtige Art Taback wächst (Nicotiana chinensis), scheint das Tabacksrauchen, wie überhaupt die meisten unserer Civilisationsstückchen, schon längst bekannt gewesen zu sein. Nach Europa ist es aber erst von Amerika aus gekommen, wo es die Spanier von den sogenannten Wilden lernten. Vorher hatten es aber schon die aus Afrika hingebrachten Neger von denselbigen gelernt. Im J. 1558 wurde der Taback zuerst nach Portugal gebracht, und von da schickte im J. 1560 der Französische Gesandte Nicot (von dem es denn auf Latein Nicotiana genannt ist) Samen an seine Königin Katharine von Medicis. Nach Deutschland soll der Taback denn ums J. 1570 durch Spanische Truppen gekommen sein, und nach England brachte ihn 10 Jahr später Sir Walter Raleigh direct aus Virginien. Nun ging ein großer Kampf los, und zwar fast in allen Ländern Europas; denn das Kraut und sein Gebrauch zum Rauchen fand von der einen Seite eben so entschiedene Liebhaber, wie von der andern Seite Widersacher, die es gar als Teufelswerk in Schriften und von den Kanzeln verdammten. König Jakob I. von England schrieb eigenhändig eine Schrift dagegen, legte 1604 eine starke Abgabe darauf und verbot, daß kein Pflanzer in Virginien mehr als 100 Pfund davon bauete. Der Großsultan ließ 1610, um das Rauchen lächerlich zu machen, einen Kerl mit einer durch die Nase gestoßenen Pfeife durch Konstantinopel führen. In Rußland wurde 1634 gar Naseabschneiden als Strafe darauf gesetzt. In der Schweiz wurde es noch später mit dem Pranger bestraft, und bis Mitte vor. Jahrhunderts hat in Bern ein eigenes Gericht, la chambre du tabac, dafür bestanden. Es half aber Alles nichts, wie männiglich bekannt ist. In Deutschland griff es zur Zeit des 30jährigen Krieges ziemlich um sich, um 1681 fing unter dem großen Kurfürsten der inländische Tabacksbau an. Bekannt ist die Anekdote, wie ein Bauer zu einem Mohren des großen Kurfürsten, der ihm eine Pfeife anbot, gesagt haben soll: „Ne, gnädiger Herr Düwel, ick fräte kein Feuer." Uebrigens ist das Rauchen auch in Europa älter als der Taback, man bediente sich nur anderer Substanzen.

zessin Luitpold, welche mit ihrer Familie bisher in der K. Residenz wohnten, werden nun den Wittelsbacher Palast beziehen, und zwar die Frau Prinzessin, welche im Laufe des nächsten Monats der Entbindung entgegensieht, bereits morgen, der Prinz aber erst nach der Rückkehr von einer gestern angetretenen Gebirgsreise. Die Abreise des Ministerpräsidenten nach Kissingen bleibt auf morgen festgesetzt, und es werden dessen Portefeuilles von Herrn Staatsrath Pelkhoven übernommen. Das hier verbreitete Gerücht, als habe der Hr. Ministerpräsident gestern Sr. Maj. dem König seine Entlassung eingereicht, ist unbegründet. (Die Gründe der Quiescirung des Ministers v. Ringelmann datiren wohl von der Zeit der letzten Ministerkrisis. Damals hatte bekanntlich Hr. v. Ringelmann, ohne vorher die Entscheidung Sr. Majestät des Königs eingeholt zu haben, die vorläufige Erlaubniß zu Abhaltung von Jesuitenmissionen in Franken gegeben. Sein Rücktritt stand von da an festgesetzt und wurde, wie es scheint, nur verschoben, um nicht während des Landtags eine Störung in die Vertretung der Verwaltung zu bringen.) Ein Theil der Königl. Hofhaltung geht bereits morgen nach Regensburg ab.

pλ **München**, 14. Juni. [Dönniges. Militairischer Eid.] Baierische Blätter legen wohl mit Unrecht großen Werth auf die Rückkehr des Herrn Dönniges. Da dessen Entfernung nur auf die Dauer der Erledigung der Zollvereinssache bestimmt war, weil hierin seine Ansicht mit jener des Herrn v. d. Pfordten nicht harmonirte, und nun der Zeitpunkt gekommen, wo Preußen die Anträge der Baierischen Regierung in der Zollangelegenheit zurückgewiesen hat, so konnte auch der Uebersiedelung des Herrn Dönniges von Paris nach München kein Hinderniß mehr im Wege liegen. Ueberdies statteten sich vorgestern beide genannte Herren die freundschaftlichsten Besuche ab; der Ministerpräsident ist indessen heute nach Bad Kissingen abgereist, doch dürfte derselbe den Staatsgeschäften während seiner Badecur wohl nicht fremd bleiben, da sich der Geheime Ministerialsecretair Meyer unter dessen Begleitung befand. — Das Königliche Regierungsblatt enthält den Allerhöchst sanctionirten Schifffahrts-, Zoll- und Handels-Vertrag, welcher am 31. Decbr. 1851 im Haag zwischen den Staaten des Zollvereins einerseits und den Niederlanden andererseits abgeschlossen worden ist. Durch Allerhöchste Verordnung wurde die Abnahme eines neuen Diensteides für die gesammte Armee und die sofortige Außerkraftsetzung des im Jahre 1848 geleisteten Verfassungseides verfügt.

Berchtesgaden, 12. Juni. Gestern Abend ist Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold mit drei Cavalieren in bestem Wohlsein von München hier angekommen und im alten Schloß abgestiegen. Der Aufenthalt dürfte sich, wie verlautet, auf 14 Tage bis drei Wochen erstrecken.

Kassel, 11. Juni. [Zu den Neuwahlen.] Bei der Nähe des auf den 30. d. M. angesetzten Zusammentritts der Kammern ist jetzt große Aufmerksamkeit auf die noch nicht erledigten Wahlen gerichtet. Die hiesige Stadtwahl konnte noch nicht stattfinden, weil der Stadtrath in Folge der Suspension von 7 seiner Mitglieder noch nicht ergänzt ist; eins dieser Mitglieder, Amtmann Knappe, ist inzwischen auf seine eingezogene Erklärung, daß er mit seiner Verwahrung gegen die Bezirksrathswahl der Regierung nicht feindselig habe gegenübertreten wollen, wieder eingesetzt worden. Gespannt ist man auf die Wahlen der Ritterschaft und der aus 134 Mitgliedern bestehenden Wahlkörperschaft der Grundbesitzer von 200 Aeckern und darüber, die nicht zur Ritterschaft zählen.

Fulda, 5. Juni. [Gymnasial-Reform.] Die schon längere Zeit erwarteten Maaßregeln der Kurfürstlichen Regierung, die Gymnasien enger mit der Kirche zu verbinden, sind mit dem Anfang des neuen Schuljahres erfolgt, jedoch in einer ganz andern Weise, als die wenn auch längere Zeit sich erhaltenden Gerüchte angaben. Hiernach sollten mehrere Gymnasien ganz eingehen und dadurch von selbst alle nicht genug kirchlich erscheinenden Lehrer disponibel werden. Doch ist eine weit folgerichtigere allerhöchste Entschließung auf Antrag des Ministeriums des Innern erfolgt, wonach die Gymnasien auf Grund der Schulordnung von 1648 so wie der kirchlichen Entstehung ihrer Stiftungen wesentlich als Anstalten der Kirche erklärt werden, die für deren Bekenntnisse und Ordnungen die Jugend erziehen sollen; dafür seien die Lehrer zu verpflichten, und mindestens der gesammte Sprach- und Geschichtsunterricht könne nur kirchlich Bewährten anvertraut werden. Hiernach ist denn auch die Instruction in drei, jedoch allgemein sich haltenden Punkten verändert und nachdem die evangelischen Lehrer noch besonders darauf aufmerksam gemacht waren, daß ihre Aufgabe sei, die evangelischen Schüler für die kirchlichen Bekenntnisse und Ordnungen zu erziehen, und daß die Verpflichtung auf die neue Instruction dieses in sich schließe, ist diese Verpflichtung auch erfolgt. Wie man vernimmt, hat keiner der Kurhessischen Gymnasiallehrer darin ein Bedenken gefunden.

Darmstadt, 11. Juni. [Die Volksschullehrer.] Heute beschäftigten sich beide Kammern mit dem Voranschlag der Staatsausgaben. Die Zweite Kammer fuhr in der Betrachtung der Bedürfnisse des öffentlichen Unterrichts fort. Der Regierungs-Commissar erklärte sich gegen die den Vorschlag der Staatsregierung (Minimum von 200 Fl.) um 25 Fl. übersteigende Erhöhung des Gehalts der Schullehrer. Es entwickelte sich eine mehr als zweistündige Berathung, die zum Ergebnisse hatte, daß sowohl die Proposition der Staatsregierung, als der Antrag des Ausschusses auf Zuschüsse aus der Staatskasse zum Zwecke der Aufbesserung der Gehalte der Schullehrer angenommen, und nur der Antrag der Minderheit des Ausschusses, bis zu 300 Fl. vorzugehen, verworfen ward. Diesen Bewilligungen wurde aber die Bedingung angeknüpft, daß der Staatsregierung nicht die Auswahl derer zustehe, die sich dieser Aufbesserung erfreuen sollten, sondern daß die bewilligte Summe gleich vertheilt werde. (Fr. Postz.)

* **Homburg**, 14. Juni. Der eine der Gebrüder Blanc (Spielpächter) ist vor einigen Wochen plötzlich wahnsinnig geworden und in Folge davon gestern gestorben. Die beiden Zwillingsbrüder sahen sich übrigens so ähnlich, daß man sie kaum unterscheiden konnte. Der Verstorbene hinterließ 2 Millionen Francs Vermögen, die der gleichfalls kinderlose Bruder erbt. Die dortigen Säle sind nun vollendet und sehr großartig, zwei der großen Spiegel, von denen jeder 1000 Francs kostet, waren, als gestern die Behälter geöffnet wurden, in tausend Stücke zertrümmert.

*** **Frankfurt**, 14. Juni. [Prinz Karl; Bundestag; General Herwarth.] Vorgestern ist hier angekommen: Herr Graf von Hohenstein (Prinz Karl von Preußen, Kgl. Hoheit) auf der Reise nach Schlangenbad und im Russischen Hof abgestiegen. Die Frage über die Bundestagsferien ist nun dahin entschieden, daß dieselben vom 1. August an beginnen und zwei Monate dauern werden. Im October würden dann die regelmäßigen Sitzungen wieder eröffnet werden. Der General Herwarth ist von Karlsruhe, wohin er das Gratulationsschreiben S. M. des Königs von Preußen zum Regierungsantritt Sr. K. Hoh. des Prinzen Regenten überbrachte, wieder hier eingetroffen.

△ **Frankfurt a. M.**, 14. Juni. [Notizen.] Künftigen Montag, den 21. Juni, findet hier die erste kirchliche Versammlung zur Förderung der inneren Mission in der deutsch-reformirten Kirche statt. Das gestrige Leichenbegängniß des Eisenbahn-Directors Geh. Hofraths Beil gab Zeugniß von der allgemeinen Theilnahme an dem Verluste dieses verdienstvollen Mannes.

*** **Schlangenbad**, 13. Juni. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland fuhren gestern Nachmittag nach Biebrich, um der Taufe des Erbprinzen von Nassau beizuwohnen; Allerhöchstdieselben wurden von sämmtlichen hier anwesenden obersten und großen Hofchargen in Galla begleitet. Nach der Taufe überreichten J. M. die Kaiserin der regierenden Frau Herzogin von Nassau Hoheit den Kais. Russ. Catharinenorden und kehrten wieder nach Schlangenbad zurück. Im Laufe dieser Woche werden mehrere hohe Herrschaften am Kais. Hoflager hier erwartet.

†† **Schlangenbad**, 14. Juni. [Badeleben.] Gestern war, wie dies an allen Sonntagen während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zu sein pflegte, trotz der etwas ungünstigen Witterung unser liebliches Bad von Passanten, namentlich aus Mainz, Wiesbaden und aus Frankfurt, überfüllt, während es an den Wochentagen verhältnißmäßig still hier ist und wir eigentliche Badegäste weniger als in früheren Jahren haben. Dieser Tage besuchten Ihre Majestät die Kaiserin Rauenthal, so wie den Bubenhäuser Hügel, von wo aus man eine herrliche Aussicht in die Rheinebene hat. Ihre Majestät waren sichtlich entzückt über den herrlichen Anblick in das gesegnete Land. Das Befinden der hohen Frau ist sehr zufriedenstellend und die Bäder von Schlangenbad (27¼° Reaumur, gewöhnliche natürliche Wasserwärme 20°) üben einen sichtlich günstigen Eindruck auf das Nervensystem, wodurch der bereits vor Jahren gemachte Ausspruch des bekannten Schlangenbader Badearztes Dr. Fenner von Fenneberg über die herrliche und beruhigende Wirkung unserer Hygiea glänzend bewahrheitet wird.

⚲ **Eisenach**, 14. Juni. [Hofnachricht. Gerichtliches.] Gestern befand sich Ihre Hoh. die Frau Herzogin von Meiningen hier und dinirte im Hotel zum halben Mond. — Das hiesige Appellationsgericht hat eine Verfügung in Betreff des Verfahrens in Injuriensachen bezüglich der Convention mit der Krone Preußen erlassen. Nach derselben werden Injurien gegen Beamte, öffentliche oder schriftliche Beleidigungen, so wie Real-Injurien und Verleumdungen, falls sie von Bedeutung sind, wenn dieselben von einem Preußischen Staatsangehörigen im Weimarischen oder von einem Weimarischen Staatsangehörigen in Preußen begangen sind, am Ort des verübten Vergehens untersucht.

⚲ **Gotha**, 15. Juni. [Die neue Verfassung.] Gestern Abend ist das neue Staatsgrundgesetz mit einem Einführungsgesetze, einem Gesetze über den Civilstaatsdienst und einem dergleichen über die Verantwortlichkeit des Staatsministeriums publicirt worden. Die neue Verfassung wird vier Tage nach ihrer Publication, also am 18. d. Mts., in Kraft treten. Sie derogirt den Verordnungen über die Gültigkeit der Grundrechte und läßt von dem demokratischen Staatsgrundgesetze von 1849 nur die Bestimmungen über das Staatsgut und die Civilliste in Geltung. Zufolge des Einführungsgesetzes werden die (jetzt indirecten) Wahlen zu den Landtagen beider Herzogthümer innerhalb sechs Wochen von Publication der neuen Verfassung an ausgeschrieben. — In Bezug auf den vor Kurzem angedeuteten Protest des ritterschaftlichen Standes unseres Herzogthums gegen die neue Verfassung habe ich anzufügen, daß derselbe darauf anträgt, daß die frühere landständische Verfassung mit zeitgemäßen Abänderungen hinsichtlich der bürgerlichen und bäuerlichen Vertretung wieder zur Geltung komme.

Hannover, 14. Juni. [Die Ritterschaft] hat heute das ihr von der Regierung gestellte Ultimatum gänzlich abgelehnt. Nur die beiden Deputirten der Hoyaschen Landschaft Horst und Oldemeyer stimmten dafür. Die Verständigungs-Commission hat sich also nicht verständigt. Morgen wird nun die letzte formelle Sitzung sein, in welcher die Regierung die Verhandlungen auch förmlich abbricht. So schreibt die „Weser-Ztg."

† **Hannover**, 15. Juni. [Aus den Kammern.] In heutiger Sitzung beider Kammern wurden 15 Petitionen jüdischer Gemeinden, die Aufrechthaltung des § 6 des Verfassungsgesetzes vom 5. September 1848 betreffend, nach welchem Paragraphen die Ausübung auch der politischen Rechte von dem Glaubensbekenntnisse unabhängig ist, angekündigt und der Petitions-Commission überwiesen. Ferner gelangte in beiden Häusern das Budget von 1852 — 1853 zur Berathung, in welcher die unter den Einnahme-Rubriken: Ueberschüsse von den Amtskassen zu 1,482,000 Thlr. und Ueberschüsse von den Steuern zu 4,542,000 Thlr. vorkommenden einzelnen Positionen sammt den Anträgen des Finanzausschusses bewilligt wurden. — Aus den besondern Verhandlungen Erster Kammer verdient ein Bericht des Schatzcollegiums an die Ständeversammlung hervorgehoben zu werden, in welchem Schreiben gegen einige auf die Königl. Generalkasse ausgestellte Zahlungsanweisungen Zweifel erhoben werden, die man durch eine Erklärung des Finanzministeriums nicht für beseitigt hält, namentlich auch gegen eine Anweisung von 200 Louisd'or, welche Kön. Regierung dem Generaldirector Klenze wegen seiner dem September-Vertrage bewiesenen Thätigkeit bewilligt hatte. Das Schatzcollegium wünschte nämlich von Königlicher Regierung Aufklärung darüber, ob jene 200 Louisd'or nur eine Vorauszahlung von Diäten und Reisekosten, oder aber eine für sich bestehende Remuneration sei, und eventuell, auf welchem Grundsatze eine solche beruhe; worauf K. Finanzministerium erwiederte: Reisekosten und Diäten seien außerdem angewiesen, besondere Grundsätze einer solchen Remuneration lägen nicht vor, und man habe die Befugniß der Regierung, außerordentliche Dienste innerhalb der für solche Zwecke verfügbaren Mittel durch Gratificationen zu belohnen, nie bezweifelt. — In Zweiter Kammer wurde wiederum die alte Interpellation an die Regierung wegen Veräußerung der Hannöverschen Insel „Kahle-Sand" an Herrn von Lütcke aufgewärmt und die Frage gestellt, ob die Rechtmäßigkeit jener Veräußerung aus dem Dominialfond untersucht worden sei, und als vom Ministertische aus mit Stillschweigen geantwortet wurde, von Weinhagen die Bemerkung zu machen für gut befunden: die Untersuchung qu. werde wohl so lange beanstandet, bis erst das öffentliche und mündliche Verfahren ins Leben getreten sei. Dann stellte man den Antrag, die alte Proposition jener Untersuchung dringend zu erneuern, und genehmigte denselben, ungeachtet der Staatsminister v. Hammerstein darauf aufmerksam machte, daß die fragliche Veräußerung nach vorgängiger Untersuchung für nützlich befunden, von Sr. Majestät dem Könige genehmigt sei, die Anfechtung jenes Contractes daher dem Credite der Dominial-Veräußerungen sehr nachtheilig werden würde.

Hamburg, 14. Juni. [Militairisches.] Die mit der Liquidation für die Verpflegung der von 1851 bis 1852 in Norddeutschland stationirt gewesenen Kaiserlich Oesterreichischen Truppen beauftragten Ministerial-Rath Ritter v. Neuwall und der Kais. Oesterreichische Hauptmann v. Segenschmidt werden, da nunmehr ihre Geschäfte gänzlich beendigt sind, morgen früh von hier nach Oesterreich zurückkehren. (H. B.-H.)

Kiel, 14. Juni. [Entlassene Beamte. Vermischtes.] Wie vorauszusehen war, haben auch die Staatsraths-Sitzungen, die nach der Rückkehr des Königs von Schweden bis zur Abreise desselben nach Jütland gehalten worden sind, nicht zu einer vollständigen Erledigung der Holsteinischen Beamtenfrage geführt. Einige Entlassungen sind beschlossen. Von den hiesigen Beamten nennt man den Bürgermeister Dr. Balemann, der wahrlich nicht, wie die „H. N." berichten, zu den jungen Beamten gehört, sondern ein Siebenziger ist, und den Polizeimeister Krohn; von sonstigen Beamten den Administrator v. Moltke auf Ranzau, den Landdrost Rathgen in Pinneberg, den Polizeimeister v. Warnstedt in Altona, den Stadtpräsidenten Willemoes-Suhm in Glückstadt, den Ober-Gerichtsdirector v. Schirach und den Obergerichtsrath Eckart in Glückstadt. Hierbei wird es indeß sein Bewenden nicht behalten; doch heißt es, daß die genannten Beamten und diejenigen, die das gleiche Schicksal mit ihnen zu theilen ferner noch bestimmt werden möchten, sämmtlich oder zum Theil einen anderen Wirkungskreis erhalten werden, und, so weit dieses nicht thunlich, pensionirt werden sollen. Der Universitäts-Syndicus Christensen ist von der Regierung beauftragt worden, die bisher von dem Professor Scherck geführten Quästurgeschäfte der Universität bis weiter zu verwalten. Die hiesige Stadtkasse erleidet durch die Ungültigkeitserklärung der Staatsobligationen einen Verlust von gegen 200,000 Mk. Cour.

Altona, 14. Juni. [Eingezogene Flagge.] Gestern begab sich ein Polizeibeamter zu dem hier wohnhaften Kaufmann Hrn. H. Hirschfeld aus Bordeaux und ertheilte ihm die Weisung, die auf seinem Pavillon wehende dreifarbige Französische Flagge herunterzunehmen, welchem Begehren sofort entsprochen wurde. Auf eingezogene Erkundigung bei dem Polizeimeister v. Warnstedt erfolgte der Bescheid, daß jene Maaßregel durch den Befehlshaber des Wachschiffes „Elbe", Capitain-Lieutenant Rothe, veranlaßt sei, indem ohne specielle Erlaubniß keine fremde Flagge in den K. Dänischen Staaten aufgezogen werden dürfe. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⚖ **Wien**, 14. Juni. [Reise des Kaisers. Hofnachrichten. Handelsbestimmungen.] Die erfreulichen Berichte über die Reise Sr. Majestät des Kaisers im Königreich Ungarn behalten auch bei Allerhöchstdessen Fortschreiten nach dem Süden stets dieselbe Färbung. Ueberall dieselben Beweise von Loyalität und wahrer Hingebung. Wahrhaft rührend sind die Berichte aus dem Süden, wo Land und Leute unter dem Fluche der jüngst vergangenen Zeit viel mehr gelitten haben als im Norden, wo man aber nichtsdestoweniger mit wahrhaft ängstlichen Besorgnissen trachtet, es dem reicheren und glücklicheren Norden in der Festlichkeit des Empfanges des Monarchen gleich zu thun. Wir haben Briefe aus Temesvar und Peterwardein gelesen, in welchen es ganz offen ausgesprochen wird, daß die Sorge für den Empfang Sr. Majestät alle anderen in den Hintergrund treten lasse. Man will nun mit Bestimmtheit wissen, daß Se. Majestät der Kaiser keinesfalls vor der ersten Hälfte des künftigen Monats das Königreich Ungarn und die Nebenländer verlassen werden. In der hiesigen Hofburg werden bereits alle Anstalten für den Aufenthalt in Ischl getroffen. Vorerst dürften sich Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie und Se. Kais. Hoh. der Feldzeugmeister Erzherzog Ludwig dahin begeben. — Das Handelsministerium hat die den Consular-Berichten entnommenen Mittheilungen über die vorzüglich im Orient gangbaren Waaren, so wie über die Straßen, welche dieselben einzuschlagen haben, um auf die für selbe besten Märkte zu gelangen, bekanntgegeben, und die Handelskammer hat beschlossen, diese Zusammenstellungen in Druck zu legen. Ein fernerer Beschluß der Handelskammer geht dahin, die Regierung zu bitten, zur Sicherheit der Geschäfte auch in den Nebenländern Ungarns, besonders in Siebenbürgen, die allgemeine Concurs-Ordnung einzuführen, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Regierung hierauf eingehen werde. Vom nächsten Monate angefangen werden auf der Bahn von Wien nach Pesth eigene Eilzüge abgehen. Dieselben fahren dieselbe Strecke, welche jetzt in zwölf Stunden zurückgelegt wird, in sieben. Diese Schnelligkeit wird theils durch stärkere Maschinen und eigends gebaute Wagen, theils aber dadurch erreicht, daß diese Trains nur an drei Stationen, nämlich in Gänserndorf, Preßburg und Gran oder Waitzen, anhalten. Seit vorgestern fiel in der nächsten Umgebung von Wien in diesem Sommer der erste ausgiebige Regen, was dadurch von Bedeutung sein dürfte, daß durch denselben der Speculation ein Vorwand genommen ist, die Lebensmittel noch höher im Preise zu treiben. Aus entfernteren Gegenden hören wir leider viel von verheerenden Gewittern.

* **Wien**, 14. Juni. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Mit dem Königlich Preußischen Bundestagsgesandten Herrn von Bismarck-Schönhausen ist auch der Attaché der Gesandtschaft, Graf zu Lynar, hier angekommen. — Auf die zu Leipzig erscheinende Ausgabe sämmtlicher Werke des Tondichters Sebastian Bach hat auch Se. Maj. der Kaiser subscribirt und ein Exemplar davon der hiesigen Akademie der Tonkunst und eines dem Conservatorium der Musik zum Geschenk gemacht.

Wien, Dienstag, 15. Juni. Das „Tel. C.-B." meldet: **Die officielle „Oesterreichische Correspondenz" erklärt: bei gegenwärtiger Sachlage sei kein Gegenstand zu weitern Verhandlungen in der Zollfrage zwischen den Höfen von Berlin und Wien vorhanden; die Sendung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen stehe damit in keinem weiteren Zusammenhange. In dem Texte des Artikels wird fortwährend der Accent auf die Bestimmungen der Darmstädter Uebereinkunft gelegt.**

Triest, 12. Juni. Heute Nachmittag traf Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Johann im besten Wohlsein hier ein.

Agram, 10. Juni. Wie die „Agramer Ztg." meldet, ist die Kroatische Eisenbahnfrage in ein erfreuliches Stadium getreten. Die Strecke von Steinbrück bis Richenburg werde unverzüglich in Angriff genommen; nebst den von dem hiesigen Handelsministerium diesfalls bewilligten Fonds habe Se. Majestät dafür noch eine außerordentliche Dotation von 400,000 Fl. C.-M. angewiesen.

Ausland.

* Ist es Nichts als ein glückliches Ohngefähr, daß die Gerüchte über die „Zolleinigungs-Pläne" des Prinz-Präsidenten und die desavouirten Artikel des „Constitutionnel" über den intendirten Tarifkrieg gegen Belgien so überraschend zusammentreffen, und werden Herr Maupas und der „Moniteur" es den Parisern verbieten können, wenn ihnen immer wieder allerhand Scrupel auftauchen, und sie doch nicht recht an die Richtigkeit des Communiqué und an die friedlichen Absichten des Präsidenten glauben wollen. Ein Tarifkrieg gegen den Materialismus, das ist gar kein so übler Gedanke, und der Prinz-Präsident dürfte nicht falsch gerechnet haben, wenn er bei einem solchen Anfang auch auf die Sympathieen eines nicht geringen Theils der Orléanisten zählt. Wie lange aber die verfassungstreuen Belgier den Riesenkampf der Pflicht zwischen ihren constitutionellen nationalen Gefühlen und ihrem Geldbeutel aushalten dürften, darüber werden die Ansichten L. Napoleon's ziemlich mit den unsern zusammenfallen. Warten wir indeß noch eine kurze Weile, vielleicht vermag die Friedens-Taube des Präsidenten, der Hr. v. Bourgoing, der Sache eine andere Deutung zu geben.

Frankreich.

△△ **Paris**, 13. Juni. [Ein Mäntelchen für eine Blöße. Rente für die ehemaligen Krondomainenbeamten. Gemeau's Rede.] Es scheint, als ob die Leute sich hinterher darüber ärgerten, den persönlichen Angelegenheiten des Herrn Véron eine so große Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Nur so kann man sich das Gerücht erklären, einige ehemalige Minister, welche gerne wieder Minister werden möchten, hätten den nun weltberühmten Doctor wie einen Sturmbalken gegen das Cabinet geschleudert. Berechnend, daß die Thatsache, der Präsident der Republik verfolge gegen Belgien eine eigene Politik, ohne seine Minister in dieselbe einzuweihen, Letztere zwingen würde, ihre Entlassung anzubieten, oder doch die Knoten so verwirren würde, daß sich die Minister trotz des besten Willens nicht lange mehr halten könnten, haben jene Lufttragenden — so erzählt die Fama — die Empfindlichkeit des Hrn. Véron gegen das Elysée in ihrem besondern Interesse auszubeuten gesucht, indem sie den Redacteur des „Constitutionnel" zu jenen verhängnißvollen Angriffen gegen die Wahrhaftigkeit des „Moniteurs" verleiteten. Es sei ihnen im Traume nicht eingefallen, daß man den Beweis für jene Thatsache durch polizeiliche Decrete zu Schanden machen würde. Die ganze Erzählung ist zum Lachen, und ich würde ihrer gar nicht erwähnt haben, wenn man dabei nicht den Herrn v. Morny genannt und versichert hätte, er sei dem übeln Eindruck, den sie im Elysée hervorbringen könnte, durch ein Schreiben an Louis Napoleon zuvorgekommen. Herr Véron ist zu pfiffig, um sich von Andern in eine Sackgasse führen zu lassen. Beging er eine Unklugheit, so geschah es gewiß auf eigene Rechnung. Von ministeriellen Empfindlichkeiten kann heuer keine Rede sein, eben so wenig ist eine Veränderung des Cabinets vor der Hand zu ersehen. Die Details in meinem gestrigen Schreiben hierüber sind, ich wiederhole es, ganz positiv. (Dieses Schreiben ist uns nicht zugekommen. Die Red. d. „N. Pr. Z.") — Die Regierung hat einen jährlichen Credit von 300,000 Fr. Behufs einer Rente für die ehemaligen Beamten der Civilliste Louis Philipps beantragt. Die Orleanisten werden nicht ermangeln, in diesem Antrage eine Art von Entgegenkommen zu erblicken. Bin ich indessen gut unterrichtet, so macht die Regierung eine Unterscheidung zwischen den Beamten im persönlichen Dienste der Familie Orleans und denen, welche in den Krondomainen angestellt waren, und ist jene Rente nur diesen letzteren zugedacht. Die Englischen Blätter machen gewaltiges Aufsehen von der Unterredung ihrer hiesigen Correspondenten mit Herrn Latour Dumoulin und von den Aeußerungen, welche dieser ihnen über die Ansichten der Regierung, was die fremden Blätter betrifft, gegeben hat. Es giebt aber da gar nichts Neues. Schon vor sechs Wochen haben die bedeutendsten Deutschen Blätter, die „Kreuzzeitung" an der Spitze, auf demselben Wege dieselben Aufklärungen erhalten, wie es Ihnen auch Ihr † Correspondent geschrieben hat. Die heute hier eingetroffenen Italienischen Zeitungen bringen den Wortlaut von der Rede des Generals Gemeau in Rom bei Gelegenheit des Adlerfestes. Wie der Präsident, und nach ihm die Generale in den Departements, beeilt sich der General Gemeau zu bemerken, daß die Adler nicht eine Drohung gegen das Ausland bedeuten sollen. Es gebe nirgendwo einen äußeren Feind zu bekämpfen, wohl aber eine Waffenbrüderschaft aller Armeen gegen die Anarchie und für die Ordnung. — Bei den öffentlichen Bauten sind jetzt dahier täglich 3680, bei Privatbauten etwa 15,000 Arbeiter beschäftigt. — Wie verlautet, soll Ney de la Moscowa General-Director der Gestüte werden, von deren Aufhebung eine Zeit lang die Rede war, während sie jetzt noch erweitert werden sollen.

** **Paris**, 13. Juni. [Eine Halsbandgeschichte.] Politik vermag ich Ihnen nicht zu schreiben, wir haben keine Politik heute, ich vermag Ihnen nur eine kleine „Halsbandgeschichte" zu liefern. Denken Sie aber dabei nicht an jene verruchte Halsbandgeschichte, die der Märtyrerkönigin so viel Kummer machte, die dem Cardinal Prinzen von Rohan das Exil, der elenden Lamothe das Brandmaal und den berüchtigten Cagliostro in die Bastille brachte. Meine Halsbandgeschichte hat nichts von dem maurerisch-industriellem, lüstelnd-verbrecherischen Firniß jener Halsbandgeschichte, die mir stets wie der Todtenflecken an dem schon gestorbenen achtzehnten Jahrhundert erschienen ist. Meine einfache Halsbandgeschichte hat mit jener nur eine Aehnlichkeit: das Halsband nämlich, um das es sich handelt, gehörte der Königin Marie-Antoinette. Es war bei einem jener heitern Feste zu Marly, wegen welcher die schöne Königin so niederträchtigen Verleumdungen von Seiten des Herzogs von Orleans und seiner Verbrechensgenossen ausgesetzt war; die Königin trug eine einfache Robe von weißem Mousseline mit einem grünen Court-Point darüber und grünen Schleifen an der Brust; der gute König Ludwig lachte viel, trug das grüne Hütchen seiner Gemahlin wie ein Körbchen, in dem er die Bänder zusammengeknüpft und den Arm durchgesteckt hatte. Als er den Hut zurückgab, fühlte Marie Antoinette, daß er sehr schwer war, und fand darin einen Sapphirenschmuck von hohem Werthe. Ludwig XVI. hatte diesen Schmuck nach eigener Zeichnung in Paris machen lassen. Die Königin trug ihn besonders gern, das Feuer der Steine stimmte zu dem Feuer ihrer herrlichen Augen. Sie trug diesen Schmuck bei dem berühmten Feste, welches die Gardes du Corps den Officieren vom Regiment Flandern in der Orangerie zu Versailles gaben, auf dem Marie Antoinette mit dem Dauphin und Madame Royale erschien, wo der Marquis von Lanmari die dreifarbige Cocarde mit Füßen trat. Frau v. Campan bemerkt es ausdrücklich, daß die Königin an jenem Abend diesen Sapphirenschmuck getragen. In den ersten Monaten des Jahres 1792 wurde der Schmuck durch Herrn Cléry, den ersten Kammerdiener des Königs, verkauft, die Königin bezahlte mit dem Erlös die Gehalte der Hofbeamten, welche von der Nationalversammlung gestrichen worden waren. Während der folgenden Jahre blieb der Schmuck verborgen, bis ihn im Jahre 1802 ein Juwelier dem Bürger ersten Consul Bonaparte zum Kauf anbot. Napoleon kaufte ihn und schenkte ihn seiner geliebten Stieftochter Hortense Beauharnois, nachmals Königin von Holland und Mutter des gegenwärtigen Präsidenten der Französischen Republik. Hortense trug diesen Schmuck an dem Tauftage ihres Sohnes, Baron Méneval bemerkt es ausdrücklich; als Napoleon's Kaiserthron zusammenbrach und das Königthum der schönen Hortense mit begrub, da verkaufte die nunmehrige Herzogin von Saint-Leu das Königliche Halsband, und der damalige Herr Herzog von Orleans kaufte den Schmuck, — der kluge Herr hatte immer baar Geld und mit baar Geld kauft man billig. Die Gemahlin Louis Philipp's hat den Schmuck entweder selten getragen, oder es hat sich Keiner gefunden, der es aufgezeichnet, doch ist sie noch immer Besitzerin des Sapphiren-Halsbandes, und als vor einigen Tagen die reizende Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, zum Concert der Königin Victoria geladen wurde, da trat Marie Amélie mit dem Halsband zu der Gemahlin ihres jüngsten Sohnes und schmückte sie mit dem Sapphiren-Collier Marie Antoinette's. Das ist meine Halsbandgeschichte.

Großbritannien.

Wie Schottische Blätter melden, wird die Königliche Familie im diesjährigen Sommer oder Herbst ihren Ausflug in Schottland weiter ausdehnen als in den vorigen Jahren, nämlich den Herzog von Sutherland auf seinem Landsitz Dinorben-Schloß in der ganz nördlichen Grafschaft Sutherland und bei der Gelegenheit vielleicht auch die Orkney-Inseln besuchen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Kleist, Rittergutsbesitzer, aus Zitzen. v. Knebel-Doeberitz, Rittergutsbesitzer, aus Dietersdorf. Frau Kammerherrin v. Grünberg, aus Weimar. v. Stechow, Major im Regiment Garde du Corps und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. Frentz, Oberamtmann, aus Pechelin. — British Hotel: Graf Wülhozski, Gesandtschaftssecretair, aus London. Se. Excell. Graf v. Arnim, Königl. Preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am K. K. Oesterr. Hofe, aus Wien. Graf Heiden, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. Baron E. v. Arnim, Rittmeister, aus Dresden. v. Gramatzki, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer, aus Königsberg. — Victoria-Hotel: v. d. Gröben, Rittergutsbesitzer, aus Arnstein. — Hotel de Rome: v. Kawaczynski, Rittergutsbesitzer, aus Althausen. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Plotho, Deichhauptmann, aus Parey. — Rother Adler zum Cölnischen Hof: Graf von Schmettau, Hauptmann im 21. Inf.-Regt., aus Bromberg. — Hotel de Prusse: v. Sydow, Major im 12. Infant.-Regt., aus Cüstrin. v. Burgsdorf, Rittergutsbesitzer, aus Hohenjesar. — Meinhardt's Hotel: v. Reiche, Kgl. Hannov. Staatsminister, aus Hannover. — Hotel du Nord: Graf v. Hardenberg, Hauptmann der 3. Gensdarmerie-Brigade, aus Neu-Ruppin. — Schlösser's Hotel: v. Knappstädt, Landesältester und Rittergutsbesitzer, aus Görlitz.

— ρ — Nach dem vor einiger Zeit in diesen Blättern besprochenen großen Relief „Luther schlägt die Thesen an die Kirche von Wittenberg" von Hermann Heidel, welches für das Martinsstift in Erfurt bestimmt ist, wird jetzt eine getreue Darstellung vorbereitet, welche lithographirt im Verlage von Franz Duncker erscheinen wird.

— V Der berühmte Italienische Astronom und Director der Sternwarte in Palermo, Signor Ragona Cini, der sich seit längerer Zeit hier in Berlin aufhält, um gelehrte Verbindungen mit Deutschen Astronomen anzuknüpfen, hatte zu demselben Zweck eine Reise durch Norddeutschland unternommen, ist aber vor einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt.

— V Der hiesige Bildhauer K. F. Müller, ein Schüler Rauch's und Wichmann's, hat vor Kurzem eine Statuette J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen vollendet, die sich durch sprechende Aehnlichkeit, so wie durch treffliche Ausführung in der Haltung und Gewandung rühmlich auszeichnet. Die Statue wird durch Gypsabgüsse für das Publicum vervielfältigt werden.

— L Nach dem neunten Jahresbericht des unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Elisabeth-Kinder-Hospitals betrug die Gesammt-Einnahme incl. 284 Thlr. 17 Sgr. Reinertrag von dem am 21. August 1851 im Hofjäger-Etablissement ausgeführten Concert im vergangenen Jahre 4212 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., und, mit Hinzurechnung des aus dem Jahre 1850 verbliebenen baaren Kassenbestandes von 41 Thlrn. 2 Sgr. 8 Pf. im Ganzen 4253 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. Verausgabt wurden dagegen in Summa 4178 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., so daß am 1. Januar 1852 noch ein baarer Kassenbestand von 74 Thlrn. 12 Sgr. 4 Pf. verblieben ist. Auf dem Grundstücke des Hospitals haften noch 1000 Thlr. Schulden. Das eiserne Stamm-Capital betrug am Schlusse des verflossenen Jahres 3180 Thlr., welche in Preußischen freiwilligen Anleihe-Scheinen deponirt sind.

— △ Man schreibt uns aus Frankfurt a. M. Folgendes: Welcher Aufmerksamkeit man hier Ihr Blatt würdigt, mögen Sie daraus entnehmen, daß man die seit Kurzem von Ihnen beliebte Rubricirung der Wiener und sonstigen Artikel aus Oesterreich unter „Oesterreichischer Kaiserstaat" für eine bedeutungsvolle Schwenkung in der Politik hält. Man übersieht freilich dabei, daß, wenn auch die Oesterreichischen Artikel nicht mehr wie früher hinter den Preußischen und vor den andern aus den Bundesstaaten unter „Deutschland" vorkommen, sie doch nicht in das „Ausland", sondern zwischen beide gestellt worden, „Deutschland" und „Ausland", aber als Hauptrubriken mit größerer und fetter Schrift gedruckt sind. (Wir bemerken hierzu, daß wir die besprochene Aenderung einzig deshalb getroffen haben, weil wir meinen, daß es für den Leser bequemer ist, wenn er die oft genau zusammenhängenden Nachrichten aus den verschiedenen Landestheilen des Oesterreichischen Kaiserstaats gleich hintereinander liest, als theils bei Deutschland, theils bei Ungarn, bei Italien u. s. w. Bei der jetzigen Reise Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in das Königreich Ungarn trat dieser Umstand wieder besonders hervor und so geschah die Aenderung. Von einer „Schwenkung" ist also gar nicht die Rede, denn wir haben damit nicht etwa eine Hinneigung zu den centralstaatlichen Ideen einzelner Oesterreichischen Staatsmänner documentiren wollen. D. Red.)

— n Die „Zeit" schreibt: Das Berliner Joachimsthalsche Gymnasium, welches bekanntlich bald nach der Beendigung des dreißigjährigen Krieges hierher verlegt worden, wird sicherem Vernehmen nach in der nächsten Zeit auf den ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von hier wiederum verlegt werden. Mehrere Umstände haben die Entfernung von der Residenz wünschenswerth, ja dringend nothwendig gemacht. Die Wahl des künftigen Sitzes dieser Lehranstalt steht indeß noch nicht fest, jedoch wird das Kloster Chorin als derjenige Ort bezeichnet, wohin die Uebersiedelung wahrscheinlich stattfinden dürfte. Mit der Ausarbeitung des ganzen Planes, so wie mit der zweckmäßigsten Wahl für den künftigen Sitz des Alumnen-Gymnasiums sind, wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, der Geh. Ober-Regierungsrath Stubenrauch und der Professor Wiese vom Joachimsthal bereits beschäftigt. In seiner neuen Gestalt wird sich das Gymnasium dann nur auf die Aufnahme von Alumnen beschränken, deren Zahl jedoch noch vergrößert werden soll. Das Lehrerpersonal wird, wie der Vorschlag ist, aus einem Director und sechs ordentlichen Lehrern bestehen. Jeder der letzteren wird in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit dem sechsten Theile der Alumnen wohnen und mit diesen Eine Familie bilden, so daß die Zöglinge auf diese Weise unter steter Aufsicht der Lehrer stehen und letztere ihrer Erziehung und Ausbildung auch in den durch Schulunterricht nicht occupirten Stunden sich widmen können.

— V Die Bäder in dem romantischen Thüringer Waldgebirge erfreuen sich in diesem Jahre zahlreichen Besuchs. Namentlich ist dies auch mit dem Preußischen Schleusingen, auf der Südseite des Gebirges, der Fall, wo man ein Fichtennadel-Bad angelegt hat, das sich sehr zahlreichen Zuspruchs erfreut. Es dürften diese Fichtennadel-Dampfbäder übrigens eine um so höhere Bedeutung erlangen, als auch bereits die Leibärzte Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland sich dafür interessiren, sie einer genauen Prüfung unterzogen und die Aeußerung haben laut werden lassen, diese Art von Bädern auch nach St. Petersburg zu verpflanzen, zu welchem Zweck bereits Unterhandlungen mit den Vorständen der Thüringschen Fichtennadel-Dampfbäder eingeleitet sein sollen.

— V Von einem hiesigen Apotheker ist gegen mehr als 70 hiesige Kaufleute bei der Kgl. Polizeianwaltschaft eine Denunciation eingereicht, weil dieselben ohne Concession Arzneimittel, z. B. Kamillen, Brausepulver u. s. w. verkauft haben. Die Anklage ist eingeleitet.

— V Die Herren Lutze und Witte, die hier in Berlin in der Neuen Friedrichsstraße Nr. 50 ein photographisches Atelier eingerichtet haben, verfertigen unter der Benennung „Talbotypieen" Papierbilder (auch in Aquarell) nach einem vervollkommneten Verfahren, die mit der größten Aehnlichkeit eine zierliche Sauberkeit verbinden. Durch eine besondere Einrichtung kann in dem Atelier die mildeste Beleuchtung hervorgebracht werden, so daß das Auge nicht durch zu scharfes Licht belästigt und die Gesichtszüge die nöthige Ruhe behalten. Eine andere Vorrichtung macht es möglich, Kinder jeden Alters für Papierbilder zu fixiren. Von großer Wichtigkeit ist außerdem noch, daß von Zeichnungen und Gemälden jeder Art scharfe Abdrücke geliefert werden können, weshalb die beiden Unternehmer auch die Beachtung des Königl. Kriegsministeriums auf sich gezogen und mit demselben wegen Vervielfältigung von Landkarten in Unterhandlung stehen.

— † Wir haben gestern die Correspondenz zwischen dem Fürsten Solms-Lich und dem Geheimen Rath Stahl in feiner Weise mitgetheilt und haben nun heute unserer Seits, nach dem uns von Seiner Durchlaucht octroyirten Berufe, die unabweisliche Pflicht, dieselbe „ins Grobe zu übersetzen". Daß Logik nicht Jedermanns Sache sei, ist eine Erfahrung, älter als alle Philosophie, doch hätte der Fürst sich wohl weniger laut darüber wundern sollen, daß dem Herrn Stahl eine Darlegung unbekannt geblieben, die er eben nur seinen Freunden gemacht, und daß Publicus, um dessen Aufklärung sich der Fürst nicht gekümmert, in allerhand schiefen Ansichten befangen geblieben. Sodann aber, — kann man sich selbst wohl stärker persifliren, als wenn man mit hochtönenden Worten versichert, daß man die edelsten, hochherzigsten Absichten gehabt, und hinterher kleinlaut damit schließt, daß man in der Hitze des Gefechts das gerade Gegentheil gethan?! Dies ist aber etwa die Lage Sr. Durchlaucht: Er versichert uns, daß er die Absicht gehabt, „sich über die Art auszusprechen, wie von einem leichtsinnigen Volke gegen eine hohe Person gehandelt worden war," und daß er, um die Wirkung dieser Aeußerung zu steigern, gleicher Zeit den Beweis habe ablegen wollen, daß er „auf dasjenige nicht übermäßig halte, worauf jetzt nicht mehr zu halten sei". Abgesehen von der feinen Selbstironie, die darin liegt, wenn man vorgiebt, die Standesvorrechte eines Andern am besten dadurch zu vertheidigen, daß man seine eigenen für werthlos erklärt, belehrt uns Se. Durchlaucht dann weiter, „daß er durch den Rath zweier Minister von damals „in die peinliche Nothwendigkeit" versetzt sei, auf sein Vorhaben zu verzichten, und gebe er willig zu, daß er nach dem Satze cessante causa cessat effectus nun auch die weitere Erklärung hätte unterlassen können." Warum er sie aber doch nicht unterlassen — das verschweigt des Sängers Höflichkeit, wie denn auch Se. Durchlaucht es angemessen gefunden haben, die kleine im Herbste 1848 veröffentlichte Flugschrift: „Die Thaten des Curtius in's Rheinländische übersetzt" mit dem Mantel der Liebe zu bedecken. Wir haben an diesem Schleier nicht gerüttelt, er ist von selbst gefallen. Wenn übrigens der Fürst Solms selbst nach Ablegung seiner Standesvorrechte noch zu vornehm war, sich direct an uns zu wenden, so waren wir zu bescheiden, uns ihm ungerufen zu nahen, und werden auch weiter abwarten, ob und in wie weit er unsere gesetzliche Gefälligkeit in Anspruch nehmen wird.

— †§ In der verflossenen Woche wurde bei einer abgehaltenen Haussuchung in einem Hause der Wall-

△ **London**, 12. Juni. [Landwirthschaftliche Guano-Deputation bei dem Grafen Derby; Humbug der Goldminengesellschaft.] Die Schule von Landwirthen im nördlichen Deutschland, welche sich nach der Nomenclatur und Rechnungsweise der theoretischen Schriftsteller, denen sie folgt, die stallische nennt und die Dungstoff-Rotation nach bestimmten mathematischen Regeln auf das stets zur Zeit vorhandene Erfahrungsmaterial gegründet wissen will, und die Erfindungen des Chemikers für die Landwirthschaft erst adoptirt, wenn sie die Feuerprobe dieser übersichtlichen wirthschaftlichen Berechnungsart überstanden haben, — eine Schule, die auf ein Gut anwendet, was der National-Oekonom auf ein ganzes Volk im vollständigen Kreise seiner wirthschaftlichen Thätigkeit mit dem Maaßstabe des reproductiven Reichthums in der Hand thut — läßt, ausgebreitet unter der norddeutschen Landwirthschaft wie sie ist, mit Sicherheit darauf schließen, daß man dort die reiche Dungstoffquelle, die im Vogelmist der Südsee-Inseln entdeckt worden, in ihrer culturhistorischen Bedeutung nicht unterschätze. In der That hat, wo der Verbrauch von Guano nur Eingang gefunden und sich ausgebreitet, und das ist auch außerhalb England jetzt schon ein weites Gebiet, die Erfahrung für denselben trotz seiner Kostspieligkeit immer lauter gesprochen, und welchen raschen Aufschwung in der Productivität der Landwirthschaft der Guano-Handel zur Folge haben könne und müsse, wenn es gelingen sollte, den werthvollen Stoff im Kostenpunkte zugänglicher zu machen, hat auch gewiß schon manchen nachdenkenden Deutschen Landwirth beschäftigt. In England finden seit Jahren eifrige Bemühungen zu diesem Zwecke statt, deren bisherige Vergeblichkeit die Freunde des Fortschritts in der Agricultur nicht entmuthigte. Die Hauptschwierigkeit liegt bekanntlich in dem natürlichen Monopol, das mit dem zeitigen Besitze der Guano liefernden Inseln verknüpft ist. Der Guano, der bisher an andern Stellen als auf den der Peruanischen Regierung gehörigen Inselgruppen gewonnen worden, sowie der von der Küste der Republik Bolivia erwies sich stets als von dergestalt schlechterer Qualität, daß von einem erfolgreichen Ersatze des Peruanischen durch denselben, der die Peruanische Regierung zu größerer Willfährigkeit gezwungen haben würde, nicht die Rede sein konnte. Es hat von den Schiffen, die Guano verluden, nicht bloß bezahlt werden müssen, was den höchsten Gewinn für die verdienstlose Eigenthümerin des mitten im Weltmeere aufgefundenen Schatzes abwarf, sondern geradezu noch mehr, da ihre allzu große Habgier den Guano-Handel eben dergestalt niederhielt, daß sie, da die Controlkosten bei stärkerem oder geringerem Verkehr dieselben bleiben, sich den Gewinn durch die geringere Vertheilung der Controlkosten stärker schmälerte, als was der höhere Preis wieder gut machen konnte. Man hat es nicht bloß mit monopolisirter Habgier, sondern auch monopolisirtem und darum unverbesserlichem Unverstande zu thun gehabt. Der Wunsch war daher stets rege, die lästige Hand zufälligen Besitzes, die über jenen Inseln liegt, los zu werden und vollkommne Freiheit in der Ausbeutung derselben durchzusetzen, die zwar dem Schatze, der sich nur langsam zu ersetzen vermag, sehr viel schneller ein Ende machen würde, aber dadurch, daß sie ihn zum allgemeinen Besten hebt, einen jetzt unnütz daliegenden Vorrath in einen reproductiven Factor für die menschliche Schaffigkeit verwandelt. Die Frage ist mit größerem Nachdruck wieder aufgetaucht, seit die Englische Landwirthschaft, aus dem Schutze hinausgestoßen zur Selbsthülfe und hart angetrieben von den Schwierigkeiten ihrer Lage, nach allen möglichen Mitteln sucht, sich auf der Oberfläche zu erhalten. So erschien gestern eine sehr gewichtige und zahlreiche Deputation der verschiedenen großen landwirthschaftlichen Vereine von England und Schottland, den Herzog von Richmond an der Spitze, bei Lord Derby, welche sogar einen Rechtsverständigen mitgebracht hatte, um gegen die Ansprüche der Peruanischen Regierung auf die Lobos-Inseln zu plädiren; aber sie konnten von dem Earl von Derby auch nicht einmal die geringste Aufmunterung herauslocken, daß in der Sache sich noch etwas thun ließe, indem die Oberhoheit Perus über diese Inseln längst und schon bei Gelegenheit des Seehundsfanges von England positiv anerkannt worden sei und nach den Satzungen des Völkerrechts und dem Stand der Verträge anerkannt werden muß. Welches Gewicht die Englischen Landwirthe jetzt auf jede Preisermäßigung des Guano legen, geht aus einer von allgemeinem Beifall begleiteten Aeußerung eines Mitgliedes der Deputation hervor, daß im billigen Guano die Englische Regierung den Landwirthen mehr schenken würde, als es durch eine Wiederauflegung von Kornzöllen möglich sei. Die Deputation verließ den Minister mit ausgesprochener Niedergeschlagenheit. — Die „Times" sind heute im Stande, ihre Warnung vor dem Humbug der Goldminengesellschaften durch den Hinweis auf die von Aqua-Fria zu bekräftigen, deren von Colonel Fremont erkaufte Mine, wie sich jetzt herausgestellt hat, gar nicht existirt.

Italien.

Turin, 10. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen ist unter dem Incognito einer Gräfin von Plauen hier eingetroffen. Die Verhandlungen wegen Gründung einer Sardinischen Nationalbank, welche der ehemalige Finanzminister Graf Cavour eingeleitet hatte, sind abgebrochen worden.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. [Ein Erzherzog in Spanien.] Der Oesterreichische Kriegsdampfer „Volta" ist in den Hafen von Grao bei Valencia eingelaufen. Er hatte den Erzherzog Maximilian an Bord, der unter dem strengsten Incognito ans Land stieg und im Hotel „Zur Stadt Madrid" in Valencia einkehrte. Trotz des Incognito aber erzeigen ihm die Behörden alle möglichen Ehren. Wie es heißt, wird der Erzherzog einen Abstecher nach Madrid machen und die Königin besuchen. Die Fusionisten glauben die Reise des Erzherzogs mit einem politischen Zwecke verbunden; der junge Fürst ist nämlich mit Don Carlos sehr befreundet, und man vermuthet, dieser wolle den Erzherzog zum Vermittler machen. (So läßt sich die „Köln. Z." melden; aber der Erzherzog geht nicht nach Madrid und Alles ist falsch. Uebrigens war seit Kaiser Karl VI., der selbst König von Spanien war, kein Oesterreichischer Prinz in Spanien.)

Schweiz.

B* **Bern**, 12. Juni. [Landes-Universität. Keine Zollverhandlungen.] Einen neuen Beitrag zu den gestern erwähnten Zeichen von wiedererwachendem Cantonalismus in den radicalen Cantonen liefert so eben der Große Rath der Waadt. Schon einmal hatte diese Behörde mit sonst nie vorkommender Einstimmigkeit acht Punkte aufgestellt, mit denen sie in offene Opposition trat gegen gewisse Lieblingsideen der nationalen Räthe, z. B. gegen das neue Militairgesetz und die eidgenössische Universität. Als aber H. Briatti, der Repräsentant des Standes Waadt, im Ständerath erklärte, daß er die Universität trotz jener Protestation seiner Committenten unterstützen werde, nahmen diese (der Große Rath) die Sache noch einmal gründlich vor und wiederholten ihren früheren Beschluß mit solcher Entschiedenheit, daß Herr B. sich fügte. Indessen suchen die Studirenden Zürichs bei ihren Commilitonen auf andern Universitäten Petitionen zu Gunsten der eidgenössischen Hochschule (in Zürich) hervorzurufen, sind aber von den Schweizern in Bonn ablehnend beschieden worden. — Die jüngst durch das „C.-B." gegebene Nachricht, daß der Bundesrath die abgebrochenen Unterhandlungen mit dem Zollverein jetzt wieder aufzunehmen gedenke, beruht auf einem Irrthum, indem man diesseits zuwarten will, bis die Verhältnisse des Zollvereins selbst sich etwas abgeklärt haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juni. [Die Augustenburgsche Angelegenheit.] Unter die Sachen, welche am Freitag in dem unter Vorsitz des Königs vor dessen Abreise stattgefundenen geheimen Staatsrath definitiv erledigt wurden, gehört auch die Angelegenheit der Dänischen Krone mit dem Herzog von Augustenburg, indem die betreffenden Acten, sicherem Vernehmen nach, von dem König durch Allerhöchsteigene Unterschrift vollzogen wurden. (Pr. Z.)

Schweden.

Unsere Zeitungen enthalten lange Berichte über den Aufenthalt des Königs auf Schonen und über das Uebungslager auf der Ljungbyer Haide daselbst; auch fahren sie in ihren Schilderungen der großen Feuersbrunst fort, welche die Finnische Stadt Björneborg in einen Trümmerhaufen verwandelte.

Rußland.

** **St. Petersburg**, 4. Juni. [Zum Wohlthätigkeits-Verein.] Ich habe Ihnen seiner Zeit einen Bericht mitgetheilt über die Tombola-Lotterie, welche zum Besten des hiesigen Deutschen Wohlthätigkeits-Vereins veranstaltet ward. (Vergl. Nr. 91 der Ztg.) Wegen der großen Sorgfalt, mit welcher der Herr Ritter Condurat diesem Verein die bedeutendsten Liebesdienste erwiesen hatte, ist demselben von dem Präsidenten des Vereins, dem Königl. Sächsischen Gesanden am hiesigen Kaiserl. Hofe Baron v. Seebach, ein sehr ehrenvolles Dankschreiben zugekommen. Es lautet:

Mein Herr!

Das Comité des Deutschen Wohlthätigkeits-Vereins beauftragt mich, Ihnen die innigste Dankbarkeit für Ihre fortwährende Sorge, welche Sie beim Ankauf der Sachen der, wie in dem vergangenen, so auch in diesem Jahre gewesenen Lotterie gewidmet, zu bezeugen, — deren guter Erfolg größtentheils Ihnen zuzuschreiben ist. Ich entledige mich dieses Auftrages mit desto mehr Vergnügen, indem es mir die Gelegenheit darbietet, mir mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß Sie auch für die Zukunft Ihre bis jetzt so nützlich geleistete Beihülfe der vereinigten Deutschen und Französischen Lotterie-Tombola-Gesellschaft nicht versagen werden. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und Ergebenheit.

(gez.) Baron v. Seebach,
Präsident des Deutschen Wohlthätigkeits-Vereins.

Warschau, 13. Juni. [Hofnachrichten.] Gestern Vormittag um 9 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Fürsten Paskewitsch von hier nach Nowogeorgiewsk gereist. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich auch der General-Adjutant, Graf Orlow, und der Leibarzt, Staatsrath Karel. Vom Gefolge des Kaisers sind die General-Adjutanten, Graf Adlerberg und Graf Adam Rzewuski, der Generalmajor Fürst Menschikow und der Flügel-Adjutant Oberst Graf Orlow, nach St. Petersburg abgereist. Eben dahin hat sich der Königlich Preußische Oberstlieut. Graf Münster begeben. Der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch kehrte gestern Abend von Nowogeorgiewsk hierher zurück.

Griechenland.

Athen, 8. Juni. Der Mönch Christophoros, welcher die Maina wegen der Verhältnisse der Griechenländischen Kirche aufzuregen fortfuhr, ist, durch einen Bannbrief der heiligen Synode geächtet, von Truppen verfolgt, nach Messenien entflohen. Die Aufregung der Mainoten dauert fort; neuerdings sind Truppen mit Geschützen nach jener Gegend beordert worden.

Kunst.

Die am 15. d. Mts. gehaltene Sitzung des wissenschaftlichen Kunstvereins wurde durch den Präsidenten des Vereins, Geheimerath Dr. Schnaase, eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung bewillkommnete der Secretair des Vereins, Hofrath Dr. F. Förster, die in der letzteren gewählten neuen Mitglieder und machte demnächst auf eine Sammlung von Daguerreotypbildern und Photographieen aufmerksam, welche von Hoffmann im Graffschen Atelier angefertigt waren. Er knüpfte daran einige Bemerkungen „über die künstlerische Bedeutung der Lichtbilder", indem er den Satz, „daß die Kunst nicht die Natur nachzuahmen, sondern vielmehr einen übernatürlichen Effect hervorzubringen habe", mit einigen aus Prof. Erdmann's kleiner Schrift: „Wir leben nicht auf der Erde" entnommenen interessanten, obwohl paradoxen Beispielen auszuführen suchte. Geheimerath Dr. Schnaase nahm hierauf das Wort, indem er dem Thema eine Fassung gab, wodurch es zum Gegenstande einer allgemeineren Discussion geeignet wurde, an welcher die Herren Magnus, Eggers und Hensel lebhaften Antheil nahmen. Der Erstere wollte dem Lichtbild sein Recht an der Möglichkeit einer künstlerischen Production wahren und wies mit großer Entschiedenheit darauf hin, daß die meisten Lichtbildportraits nur deshalb mehr als Caricaturen denn als Nachahmungen der Natur erschienen, weil Diejenigen, welche sich durch das Daguerreotyp portraitiren ließen, nicht das Verständniß des künstlerischen Ausdrucks und nicht die Gewalt über ihre Züge hätten, um denselben ein ästhetisches Gepräge zu geben. Wenn Künstler, wie Garrick, Seydelmann, die Crelinger, mit dem Bewußtsein und dem Willen eines bestimmten Charakters in ihrer Physiognomie der Maschine säßen, so wäre es keinem Zweifel unterworfen, daß das Resultat ein wirklich künstlerischer Effect sein würde. Nach einigen entgegnenden Worten des Dr. Eggers, welcher die mechanische Thätigkeit der Maschine als Hinderniß der künstlerischen Production gelten lassen wollte, ergriff der Hofmaler Prof. Hensel das Wort, um sich ebenfalls, obwohl von einem neuen Gesichtspunkte aus, gegen die künstlerische Auffassung der durch das Daguerreotyp gefertigten Portraits zu erklären. Das Portrait — sagte er — sei und bleibe doch immer das A und O aller Kunst. Denn die Kunst könne ihre höchsten Anschauungen und tiefsten Inspirationen doch nur aus dem Studium der Natur gewinnen; und in der Natur nehme das Menschengesicht wieder die höchste Stelle ein. Die Kunst müsse vor der Natur mit Andacht auf den Knieen liegen, nicht um einen Götzendienst mit ihr zu treiben, sondern um sich in ihre ernste und ungestörte Anschauung zu versenken. In dem menschlichen Gesicht spräche sich nicht bloß ein einzelner Moment, eine augenblickliche Empfindung aus, wenigstens sei die Darstellung eines solchen momentanen Ausdrucks kein künstlerisches Motiv für das Portrait, sondern in dem Portrait müsse man, in einen idealen Ausdruck zusammengefaßt, die Biographie des dargestellten Charakters lesen können. Das sei auch die wahre Kunst des Idealisirens; und diese Forderung könne und werde das Daguerreotyp nie erreichen. — Der Präsident glaubte, daß das Thema zu reich sei, um in einem Abend erschöpft werden zu können; für diesmal sei es an der Anregung genug. Er forderte hierauf den Medailleur, Prof. Klüpfel, welcher eine Anzahl neugeprägter bronzener Medaillen mitgebracht, auf, über das Verfahren bei der Prägung einige Erläuterungen zu geben, welcher Aufforderung Hr. Klüpfel in ausführlicher Weise entsprach. — Endlich ist noch zu erwähnen, daß in einem Nebensaale eine vom Maler Lilie aus Magdeburg nach dem im hiesigen Museum befindlichen Gemälde „Jupiter und Leda" ausgeführte Copie ausgestellt war, welche bei den Anwesenden die gebührende Aufmerksamkeit und Anerkennung fand. —p—

Handel und Gewerbe.

Die neu aufgetauchte Erfindung eines Herrn Ericson, statt des Dampfes Wärme anzuwenden, wird in einem Amerikanischen Blatte genauer besprochen. Der Erfinder hat eine Maschine von 60 Pferdekraft construirt, die bloß durch die Hitze eines verhältnißmäßig kleinen Kohlenfeuers in Bewegung gesetzt wird. Die Eigenthümlichkeit des Apparates liegt in dessen zwei Paar weiten (72" im Durchmesser haltenden) Cylindern, unter denen das Feuer auf einem Rosten brennt, und die Cylinder in Bewegung setzen soll. (?) Die Kraft soll nur mittelbar in der Wärme liegen, indem diese verwendet wird, anderweitig comprimirte Luft gewaltsam auszudehnen und dadurch eine bewegende Kraft zu erzeugen. Auf diese Weise arbeitet das Bostoner Modell schon 7 Monate, ohne irgend eine Reparatur zu benöthigen. Maschinen dieser Art würden, wenn sie sich bewähren, nur den vierten Theil des Brennmaterials benöthigen, das unsere Dampfmaschinen verzehren, und würde überdies die Gefahr der Explosionen vermieden sein. Man baut nach diesem Systeme eben jetzt ein Schiff von 2200 Tonnen Gehalt. Der Durchmesser der calorischen Cylinder, die die Stelle unserer Dampfcylinder vertreten: beträgt 168 Zoll, demnach 72 Zoll mehr als die der größten Collins-Dampfer. Im October soll das neue Fahrzeug zum Auslaufen bereit sein.

Koblenz, 3. Juni. Zum erstenmale wird die Dampfkraft bei uns auch zu Vermittlung des Verkehrs mit unsrer nähern Umgebung in Anwendung gebracht. Wir berichteten schon von einem kleinen Dampfboote, das, aus der Werkstatt der hiesigen Maschinenbauer Gebrüder Elsner hervorgegangen, zu regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Vallendar bestimmt sei. Der Versuch hat so günstige Resultate ergeben, daß sofort von mehreren Seiten das Project einer gleichen Verbindung unter anderem mit Lahnstein und Boppard, so wie einer fernern auf der Mosel mit Cochem aufgetaucht ist. Der Fahrpreis ist so gering gestellt, daß auch die zu Markte kommenden Landleute sich des Dampfboots bedienen können.

Landwirthschaft.

Der Gutsbesitzer Mack in Althof-Ragnit (Littauen) hat auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins eine Provinzialbaumschule errichtet, die weniger um eines Gewinnes willen, als hauptsächlich zur Förderung der Obst- und Gartencultur in dortiger Gegend gegründet ist. Die Preise der Producte werden durch ein specielles Verzeichniß, soweit es nur irgend die Verhältnisse gestatten, nach den Preisen der Landesbaumschule bei Potsdam regulirt, und wie in dieser, so werden auch in der Mackschen Anstalt alle im Freien ausdauernden Obst-, Wald- und Zierbäumen u. s. w. in großen Massen cultivirt, welche noch vor der Landesbaumschule den Vortheil gewähren, daß sie für diese Provinz völlig acclimatisirt sind.

Woll-Berichte.

§? **Stettin**, 15. Juni. Nach strenger polizeilicher Verfügung durfte vor heute früh 4 Uhr keine Wolle gelagert werden, die herankommenden Wagen hielten seit gestern in langer Reihe vor den Thoren auf der Chaussee, namentlich war die Straße von Hinterpommern meilenweit besetzt und die Zufuhren konnten heute nur allmälig auf den Markt gebracht werden. Schon am frühesten Morgen zeigte sich die regste Kauflust und es fand im Laufe des Vormittags ein bedeutender Umsatz statt zu Preisen, welche die vorjährigen um 6—10 Rt. im Durchschnitt übersteigen. Nachdem der erste Bedarf gedeckt war und die Zufuhr fortdauerte, trat ein Stillstand ein, der jedoch zu keinem Rückschlag zu werden verspricht, da die Producenten fest auf Preis halten und noch viele Käufer hier sind. Das bisherige Resultat ist ein sehr befriedigendes zu nennen, indem unsere Preise schon im vorigen Jahre ansehnlich höher als die Breslauer waren, und überdies hier weniger über den Ausfall in der Schur geklagt wird, als in Schlesien. Das zugeführte Quantum dürfte trotzdem, daß in der Provinz schon vor dem Markte viel Wollen verkauft sind, dem letztjährigen gleichkommen oder dasselbe noch übertreffen, und es hat ganz den Anschein, als würde bis morgen Abend Alles begeben und der Markt beendet sein.

Stettin, 15. Juni. Unser heut begonnener Wollmarkt ist bis jetzt etwa eben so befahren, wie im vorigen Jahre. Die Wäsche scheint etwas besser zu sein, wenige Partieen ausgenommen. Das Geschäft begann sehr lebhaft, und bezahlte man zu Anfang für gut gewaschene feine und feine Mittelwollen 12 Rt. über vorjährigen Preis. Gegen Mittag schienen Käufer weniger dringend zu werden, und konnten nur 8—6 Rt. über vorjährige Preise gemacht werden. Die Umsätze sind sehr stark und dürfte wenig unverkauft bleiben. (Nd. Z.)

Stettin, 15. Juni. Unser Wollmarkt hat heute begonnen. Von dem bis jetzt zugeführten Quantum sind schon große Partieen verkauft und stellen sich die Preise für gut gewaschene feine Qualitäten ca 8—10 Rt. höher als im vor. Jahr. Geringere schlecht gewaschene Posten bedangen dagegen nur 5—7 Rt. mehr. Die Wäsche ist durchschnittlich schlechter als im vorigen Jahr und das Schurgewicht etwas geringer, von manchen Dominien dagegen eher größer. (O. Z.)

Wien, 14. Juni. In Tuchwollen geht nichts um, und dürften bei verspäteter Schur die Zufuhren nur langsam eintreffen. Von türk. Gerberwollen kamen an: 67 Ballen. Gekauft wurden für das Ausland: 50 B. Braila Schurwolle à fl. 64, 11 B. wallach. Gerber à 54 und 13 B. türkische Gerber à fl. 43.

Leipzig, 15. Juni. Der hiesige Wollmarkt, der gestern seinen Anfang genommen hat, bietet denselben Verlauf, wie er aus Breslau und Dresden gemeldet war. Die zugeführte Waare wird stark begehrt und erhält gegen voriges Jahr bessere Preise, die freilich den geringern Ausfall der Schur decken müssen, so daß von einem günstigeren Geschäft der Verkäufer nicht die Rede sein kann. Man bewilligt auch hier im Allgemeinen 1½—2 Rt. mehr für den Stein; ein höherer Preis wurde nur einzelnen Partien bewilligt, die sich durch besondere Feinheit und vorzügliche Wäsche auszeichneten. Das aufgebrachte Quantum ist nicht unbedeutend und wird, da auch heute noch ansehnliche Zufuhren stattfinden, hinter dem vorjährigen wohl nicht viel zurückbleiben. — Auf dem Wollmarkt in Bautzen, der am 9. und 10. Juni abgehalten wurde, wurden 9000 Stein aufgebracht, für die nur ½—1 Rt. mehr als voriges Jahr bewilligt wurde.

Weimar, 14. Juni. Heute hat der Wollmarkt begonnen. Es waren ungefähr drittehalb hundert Wagen mit Wolle aufgefahren, eine für den ersten Tag unverhältnißmäßig bedeutende Anzahl, und schon am Morgen begann der Verkauf. Im Ganzen wurden bis zum Abend 4580 Stein gewogen und der Preis bewegte sich zwischen 12—14 Thlr., 1—2 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Der Hauptverkehr findet in der Regel am zweiten Tage statt.

Berliner Getreidebericht, 11. Juni 1852.

(M. T. Manheimer.) Unser Markt bot im Allgemeinen mit Ausnahme von Roggen wenig Erheblichkeiten. Die Umsätze in Weizen blieben sehr beschränkt, und obgleich Inhaber nachließen, so war dies doch nicht genügend, um Käufer zu größern Geschäften zu reizen. Von um so größerem Interesse war das Geschäft in Roggen. Die Preise erholten sich in dieser Woche selbst bei dem schönsten Wetter von dem vorherigen Druck, und der Umsatz war nicht unbeträchtlich. Ist dieses nun schon bei einer auffallend schönen und fruchtbaren Witterung der Fall, so darf man wohl Vertrauen zu dem jetzigen Preisstand fassen, wenn wir auch zugeben, daß Fluctuationen nicht ausbleiben, ja sogar nicht unwahrscheinlich, daß Preise erst mal noch nachgeben können; eine Besserung der Frage und der Preise kann aber nach vorliegenden Umständen wohl kaum in Sachsen, Thüringen und anderen Gegenden und rückwirkend auf unseren Markt ausbleiben, um so weniger, als wir annehmen können, daß wir schwerlich mit unverändert günstigen Witterungs-Verhältnissen in die neue Ernte hineingehen werden. Wir glauben vielmehr, daß wir bis dahin einen guten Absatz behalten, wenn unsere Preise nicht zu übermäßig wieder getrieben werden sollten.

Die Berichte über die Ernte-Aussichten lauten in der Mehrzahl günstig. Von Weizen verspricht man sich besonders einen reichlichen Ertrag. Gleich günstige Aussichten gewähren das Sommergetreide, Kartoffeln und andere Hackfrüchte, so wie Futterkräuter. Die Felder, welchen das bisherige Wetter höchst zusagend war, sollen ein vielversprechendes Ansehen haben, und nur über den Stand des Roggens bilden sich die Klagen immer mehr aus.

Von Weizen gab man 89¾ ℔. hochbunten posener zu 56 Rt., 88 ℔. hochbunten bromberger zu 54½ Rt., 88 ℔. 3 Lth. bunten nakler zu 53 Rt., vom Boden 87 ℔. zu 54½ Rt. franco Eisenbahn, und 88 ℔. hochbunten bromberger im Canal zu 56 Rt. ab, und zu ungefähr solchen Preisen, unter der Hand möglicherweise noch etwas niedriger, ist noch zu kaufen.

Von Roggen haben wir von dem niedrigsten Standpunkt in den letzten 8 Tagen bis gestern eine Erhöhung von 4—4½ Rt. zu melden. Der Markt blieb seitdem steigend, und würde es bei den spärlichen Zufuhren auf dem Wasser noch mehr gewesen sein, wenn die matten Berichte von verschiedenen Seiten den Aufschwung nicht gehemmt hätten. Loco-Waare macht sich fortwährend geltend, wenngleich leichte Sorten etwas schwerer von der Hand gehen; um so besser behaupten sich dagegen die schweren Qualitäten, die auch ihren vollen Werth bewahren. Heute hatten wir einen stilleren Markt mit niedrigeren Preisen, aber wohl nur deshalb, weil Käufer zu pausiren scheinen. Pr. Juni ist von 45 bis 44½ Rt., pr. Juni—Juli 44½ à 43½ Rt., pr. Juli—August 42½ à 42 Rt. verkauft. Bei Partieen ist im Laufe der Woche gehandelt: loco 82½ ℔. zu 43 Rt., 84 ℔. 2 Lth. 44½ Rt., schwimmend 85 ℔. zu 47 Rt., loco 85½ ℔. 47 Rt. pr. 82 ℔., vom Boden 83 ℔. zu 43½ Rt. pr. 82 ℔., 83 ℔. 23 Lth. und 84 ℔. 43½ Rt. pr. 82 ℔., 83—84 ℔. 46½ und 47 Rt. pr. 82 ℔., schwimmend 86 ℔. garantirt 45½ Rt. pr. 82 ℔., loco 82—83 ℔. zu 45 Rt. pr. 82 ℔., heute 84 ℔. 3 Lth. und 83 ℔. 28 Lth. Mecklenburger auf dem Wasser zu 47½ und 47 Rt., vom Boden 82 ℔. zu 46 Rt., 83—84 ℔. zu 46½ Rt. pr. 82 ℔.

Gerste blieb matt, und es ließen sich nur Verkäufe im Kleinen bei billigeren Preisen bewirken, große 36 — 38 Rt., kleine 35—36 Rt.

In Hafer ging nichts um, weshalb wir in den Preisen keine Aenderung machen können; loco 24—26½ Rt., schwimmend 24—25 Rt. nach Qualität.

Erbsen mehr angetragen, und 43—48 Rt. zu notiren.

Mehl blieb bei kleiner Zufuhr und schwachen Anerbietungen in guter Frage. Weizen- No. 0. 4½—4⅓ Rt., No. 0. und 1. im Verbande 4—4 1/12 Rt., Roggen- No. 0. 4 1/12—4⅓ Rt., No. 0. und 1. 3 11/12—4⅓ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Das Geschäft in Oelsaaten ruht fast ganz wegen der übertriebenen Forderungen, so daß es schwer fällt, eigentliche Preise anzugeben. Die Käufer sind sehr zurückhaltend und hoffen es durchzusetzen, später billiger zu kaufen. — Die Feldberichte lauten im Allgemeinen nicht ungünstig, aus vielen Districten aber auch noch zu widersprechend, als daß sich eine bestimmte Meinung darüber bilden ließe. Nur hinsichtlich der Ergiebigkeit scheint man dahin übereinzustimmen, daß dabei ein Deficit stattfinden werde. Bei der Unsicherheit solcher Kundgebungen müssen wir vorläufig unsere Mittheilungen zurückhalten.

Für Rüböl stellte sich der Markt in den ersten Tagen ohne eigentliche Lebhaftigkeit eher etwas fester, und man ist bei den kleinen Anerbietungen sogar genöthigt gewesen, zur Ausführung einiger Ordres einzeln selbst eine kleine Erhöhung für die nächsten Termine zu bewilligen. Seitdem hat das Geschäft wieder seinen saloppen Gang angenommen, der Markt bleibt aber fest, da man sich zum Verkauf nicht zu drängen scheint. Wir notiren heute: Loco sowie pr. Juni und Juni — Juli 9½ Br., 9⅜ bez. 9½ Gld., pr. Juli — August 9⅝ Br., 9½ Geld, pr. August — September 9⅞ Br., 9⅝ Gld., pr. September — October 10½ Br., 10 1/12 bez. 10 Gld., pr. October — November 10¼ bez. u. Br., 10⅙ à ¼ G.

Leinöl loco 11½ Rt. bei Kleinigkeiten 11⅔ bez., Lieferung 11⅙ Rt. Mohnöl 15 — 14½ Rt. Palmöl 10½ — 10⅔ Rt. Südseethran 12½ — 13 Rt.

Das Geschäft in Spiritus hat seinen veränderten Charakter beibehalten. Die Abweichungen richteten sich meistens nach dem ungefähren Gang der Roggenpreise, nur mit dem Unterschiede, daß der Umsatz sich in engeren Grenzen bewegte. Mit festen Forderungen einsetzend, schloß heute der Markt matter. Loco ohne Faß 22½ verk. u. B., mit Faß pr. Juni u. Juni — Juli 22½ à 22 verk. 22 B. 21¾ G., pr. Juli — August 22½ à 21¾ verk. 22 B. 21½ G., pr. August — September 21 à 20½ verk., 20½ B. 20¼ G., pr. September — October 19¼ verk. und B. 19 G., pr. 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 25 Wspl. 51 — 53 Rt., Roggen ca. 70 Wspl. 40 — 53 Rt., Gerste ca. 35 Wspl. 37 — 39 Rt., Hafer ca. 225 Wspl. 27 — 31 Rt., Erbsen ca. 7 Wspl. 46 — 50 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 5. v. bis 9. d. M. Neustadt-Eberswalde: 898 Wspl. Weizen, 1179 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, 48 Wsp. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 5718 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 124 Geb. Spiritus.

Briesko w: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste. — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa 898 Wspl. Weizen, 1179 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, 48 Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 5718 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 124 Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 9. c. 12,743 Wspl. Weizen, 38,830 Wspl. Roggen, 2165 Wspl. Gerste, 8007 Wsp. Hafer, 1519 Wspl. Erbsen, 1483 Wspl. Oelsaat, 75,001 Ctr. Mehl, 7143 Ctr. Rüböl, 4116 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 1097 Geb. Spiritus.

Während wir hier anhaltend schöne Witterung mit zwischendurch wohlthuenden Regenschauern haben, schreibt man aus dem Herzogthum Posen, Schlesien und Ostpreußen, daß dort seit vielen Wochen kein Regen gefallen ist. Gestern bei milder Temperatur hatten wir ein vorübergehendes Gewitter, und der fallende Barometer, so wie die bedeckte Luft, scheinen auch heute wieder auf Regen zu deuten.

Inserate.

Herzliche Bitte!

Die Colonie Alt Gaarz bei Neustadt an der Dosse ist von einem schweren Leiden heimgesucht. Am Montag den 7. Mai Nachmittags 3 Uhr wirbelte plötzlich eine Rauchsäule aus dem Dorfe von dem Hause des dortigen Halb-Holländers Borchert empor. Mit furchtbarer Schnelle theilte sich das Feuer, dessen Entstehung noch nicht ermittelt, aber gewiß nicht durch ruchlose Hand herbeigeführt ist, den angrenzenden Gebäuden mit. In weniger als einer Stunde lagen 7 Gehöfte in der Asche. Außer dem Vieh ist sehr, sehr wenig gerettet. Und auch jenes nicht einmal ganz. Eine Holländer-Wittwe, Mutter von sechs Kindern, hat neun Kühe und mit ihnen eine Hauptquelle der Existenz verloren. Vierzehn Dienstboten sind um all das Ihre gebracht. Ein kranker Mann mußte halb nackt aus dem Bette durch die Flammen springen, um dem sichern Tode zu entgehen. Aber die wackere 25jährige Ehefrau des Halb-Holländers Borchert wurde mit ihren noch ganz kleinen beiden Töchtern und dem Kinde, das sie unter dem Herzen trug, seine Beute. Man hat die Unglückliche in dem brennenden Hause nach Hülfe schreien gehört, aber die Flammengluth ließ jede Rettung unmöglich erscheinen.

Die Colonie Alt Gaarz hat in den letzten Jahren durch die Ueberschwemmung der Havel viel gelitten. Sämmtliche Abgebrannte sind verschuldet. Da ihre Gebäude nur niedrig, die Mobilien gar nicht versichert waren, so steigt die Noth zur beängstigenden Höhe. Die Aussicht in die Zukunft ist sehr trübe. Nur der Blick empor zu dem allmächtigen Helfer und die Hoffnung auf die treue, thätige Hülfe der Menschen vermag sie zu erhellen. Auf den Trümmern der wüsten Stätte, an dem Sarge, der die verbrannten mütterlichen und kindlichen Gebeine umschloß, ergriff mich der Gedanke mächtiger, einen Wehe- und Hülferuf in die Nähe und Ferne zu entsenden. Der Hirt bittet für seine arme, schwer geprüfte Heerde. Möchte sein schwaches Wort in der reichen Liebe seiner Mitbrüder lebendigen Anklang finden! Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Der treue Gott wird ihr Vergelter sein.

Sieversdorf bei Neustadt a. D., den 9. Juni 1862.
Arndt, Pastor.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Sollte eine christliche Dame, oder eine solche Familie, den Anschluß einer Dame nach dem Bade Karlsbad wünschen, so bittet man in der Exp. d. Blattes unter a a ihre Adressen niederzulegen.

Als Gesellschafter

offerirt sich ein einzelner, lebenskräftiger, in gesetzten Jahren stehender Mann, der hauptsächlich als solcher das Leben zu conserviren zum Zwecke, also zu erreichen strebt: Selbst im hohen Alter noch einen gesunden und rüstigen Körper zu haben und denselben gegen Schlagfluß zu sichern.

Nur durch täglichen Umgang mit einem Manne, der die Verrichtungen der Organe des menschlichen Körpers im gesunden, wie kranken Zustande überwacht, ist ein solcher Zweck zu erreichen. Daher habe ich am füglichsten gefunden, mich als Gesellschafter eines geehrten Interessenten zu empfehlen.

Näheres unter der portofreien Adresse H. Z. ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentlicher zuverlässiger Mann, der von achtbarer Seite sehr empfohlen wird, wünscht für den Nachmittag Beschäftigung zu haben. Er ist Gärtner und würde als solcher die Instandhaltung eines Gartens gegen geringes Honorar gern übernehmen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der die Glaser-Profession erlernen will, kann sich melden beim Glasermeister Noack, Dessauer Straße Nr. 8.

Ein Gut gesucht.

Es wird ein in den Provinzen Brandenburg, Pommern oder Posen, unfern der Eisenbahn belegenes Gut zu dem Preise von 20,000 bis 60,000 Thlr. zu kaufen gesucht, welches entweder schon verpachtet ist, oder doch durch Verpachtung rentbar gemacht werden kann.

Verkaufslustige wollen ihre Offerten unter Lit. W. Nr. 93. bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

Zwischenhändler und Agenten werden verbeten.

Familienverhältnisse wegen soll das in Jappenzin belegene und den Erben des verstorbenen D. Hilgendorff gehörige Eigenthum, 2 Meilen von Anclam entfernt, bestehend aus circa 322 Magd. Morgen guten und Mittel-Bodens, 40 Morgen Wiesen, 3 Morgen Kiefern, 1½ Morgen Torfstich nebst complettem Inventarium, aus freier Hand an Ort und Stelle meistbietend am 7. Juli c. verkauft werden. Zu bemerken ist, daß sämmtliche Wirthschaftsgebäude neu erbaut sind. Die Kaufbedingungen sind beim Administrator zu Jappenzin und beim Gutsbesitzer Hilgendorff zu Fährhoff bei Wolgast einzusehen.

Fährhoff bei Wolgast, den 8. Juli 1852.
C. Hilgendorff.

Auf ein Haus in Mitte der Stadt und bester Geschäftsgegend wird zur 2. Hypothek hinter 18,000 Thlr. Fideicommiß-Gelder ein Capital von 15,000 à 16,000 Thlr. à 5 % Zinsen, innerhalb der Feuerkasse, von einem prompten Zinszahler zum 1. Juli gesucht. Adressen sub T. 77. im Intelligenz-Comtoir.

☞ Elegant möblirte Zimmer auf tag- und monatsweise sind Köthenerstr. 41 am Potsdamer Thor gleich zu beziehen.

☞ Ein gut dressirter Neufundländer Hund und ein Papagei sind billig zu verkaufen Dorotheenstr. Nr. 80, 2 Tr.

☞ **Eine Victoria-Chaise,** ☞
☞ elegant, einspännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht.
☞ Näheres Neustädtische Kirchstraße 1 2, bei Dr. Meyer.

Anzeige.

Wie seit 30 Jahren, werde ich auch während der gegenwärtigen Saison bereit sein, allen denjenigen Salzbrunner Kurgästen mein ärztliches Interesse zu widmen, welche entweder freiwillig oder auf Anweisung ihrer Hausärzte dasselbe beanspruchen. Um aber dieser meiner ärztlichen Stellung eine größere Regelung zu gewähren, habe ich in Ober-Salzbrunn im Gasthofe zur Sonne ein Absteige-Quartier gemiethet und werde täglich theils in den Frühstunden, theils zur Nachmittags-Kur daselbst anwesend sein.

Waldenburg, am 6. Juni 1852.
Dr. Lorenz, Sanitätsrath.

---

straße eine Anzahl Infanterie-Patronen und lose Kugeln in Beschlag genommen, welche angeblich noch von der verausgabten Munition für die Bürgerwehr herrühren. Noch immer finden sich dergleichen Ueberreste des Jahres 1848, welche theils aus Nachlässigkeit, theils aus bösem Willen zurückbehalten wurden und die in beiden Fällen bei der Entdeckung mit mehrwöchentlicher Gefängnißstrafe geahndet werden.

—† Der gestern von uns erwähnte Bericht des Dr. Quehl an die Herren Wahlmänner der Kreise Aschersleben-Calbe ist ein gar merkwürdiges Schriftstück, sowohl um deswillen, was darin zu lesen steht, als noch mehr um deswillen, was sich daraus errathen läßt, zumal der verehrliche Verfasser versichert, sich in allen politischen Fragen mit der Regierung (?) in vollem Einklang zu befinden, da er sonst sein Mandat niederlegen oder aus dem Staatsdienste scheiden würde (ein Wink mit dem Zaunpfahl). Natürlich ist es wieder die „äußerste Rechte", welche besonders berücksichtigt wird, und sagt der Bericht S. 28 über diese wörtlich Folgendes:

„Vor allen Dingen aber wird man doch auch einsehen, daß, wenn man überhaupt zugiebt, daß eine Majorität regiere, man sich auch dieses Regiment gefallen lassen muß, wenn nach einiger Zeit die linke Seite des Hauses und vielleicht bald eine demokratische Linke regiert, und daß man daher, wenn man überhaupt gegen ein Partei-Regiment ist, auch gegen das Regiment jeder Partei sein muß, also auch derjenigen, welche vielleicht unter der Bezeichnung der äußersten Rechten keine andern als herrsüchtige Absichten fördert. Es soll gar nicht geläugnet werden, daß die große Mehrheit dieser Partei aus den vortrefflichsten Patrioten und tüchtigen Männern besteht; aber Das muß Jeder, der die Verhältnisse näher kennt, zugestehen, daß die Führer dieser Partei sich selber der Meinung ausgesetzt haben, daß sie nichts Anderes erstreben als ihre eigene Regierung, nämlich den König absolut, so lange er ihren Willen thut, sonst aber Kammern, mit denen man dasselbe Ziel erreichen kann!"

Unter wessen Aegide und mit welcher Stirn darf dieser bescheidene junge Staatskünstler, der den demokratischen Schmuck des Jahres 1848 noch nicht einmal abgewaschen hat, solche Dinge in die Welt hineinschreiben; meint man etwa dadurch das Vertrauen der Rechten wieder zu gewinnen? Es wäre allerdings ein herrliches Leben, wenn man erst allen Leuten den Mund geschlossen hätte, und die Central-Demokraten, die jetzt so zahm geworden sind, daß sie aus der Hand essen, dann den ganzen Rummel allein besorgten: das goldene Zeitalter, wenigstens für Alle, die von den geheimen Fonds ihr Dasein fristen.

— n Die Esel haben in Belgien eine Bittschrift an ihre Landsleute in der Kammer eingereicht, in welcher sie um Beförderung der Disteleultur bitten. Wohl bekomm's! —

— §§ Vom Schwurgericht wurde gestern ein schon mehrfach bestrafter Dieb wegen eines neuen Diebstahls außergewöhnlich milde bestraft und zwar nach dem § 349 des Strafgesetzes, der unter Nr. 3 lautet: wer, ohne gesetzlich erschwerende Umstände des Diebstahls, Früchte, Eßwaaren oder Getränke entwendet und auf der Stelle verzehrt, soll mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen bestraft werden. Der Angeklagte hat eine an einem Kaufmannsladen ausgehängte geräucherte Gänsebrust entwendet und gestand die That auch ein; es gelang ihm aber nachzuweisen, daß er und seine Frau während des ganzen Winters krank gewesen, sie im bittersten Elend gelebt und der Mangel an allen Subsistenzmitteln ihn zu dem neuen Verbrechen verführt hatte. Er wurde demgemäß nur zu einer 6 wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, welche überdies noch durch den erlittenen Untersuchungsarrest als verbüßt erachtet wurde.

— ♂ Das Auswanderungs-Fieber nach den überseeischen Staaten fängt an in der Hauptstadt besonders unter jüngeren Personen um sich zu greifen. So beabsichtigen mit dem 1. Juli sich eine große Anzahl noch nicht mündiger Personen nach Amerika einzuschiffen.

— B* Man schreibt uns aus Bern: Wie Seine Majestät um ein gutes Frühstück kam, haben Sie neulich erzählt. Hören Sie nun, wie Allerhöchstdieselben unvermuthet zu einer Schneiderrechnung gelangten. Ein ehrlicher Dorfschulze (maire) des Ländchens Neuenburg hatte sich bei dem letzten Besuch des „Fürsten" gründlich auf einen würdigen Empfang desselben vorbereitet, sei es durch eine Rede, die er einstudirte, sei es durch ein ganz neues Kleid, das er sich hatte machen lassen. An dem ersehnten Tage aber, in dem feierlichen Augenblick, da unser Held sich eben räusperte, um das Sprüchlein herzusagen, rollte der Königliche Wagen unaufhaltsam vorüber. Was thun? Er wollte, wie wir Lateiner sagen, sein Oel nicht umsonst verbrannt haben. Also flugs nachgesprungen und das Concept seines Speech in den Wagen geworfen. Nicht wenig erstaunt aber war er, als nach einiger Zeit vom Amt des Districtes ihm der vollständige Betrag seiner Schneiderrechnung ausbezahlt wurde auf Befehl des Königs. Denn diese, anstatt der Rede, hatte der gute Mann in Eile aus seiner neuen Rocktasche gezogen und in den Wagen geworfen. Mögen Se. Majestät, die das Qui pro quo wohl nicht verstand, ihm verzeihen.

— ♂ In der neulich abgehaltenen Pastoral-Conferenz theilte der Prediger Müller aus Marquardt-Uetz bei Potsdam mit, daß ihm zwei jüdische Kaufleute bekannt wären, welche seit dem Jahre 1848 an 70 Bauerngüter in der Mark gekauft und parcellirt hätten. Er sagte ferner, daß vielfach die jüdischen Kaufleute in den größeren Städten sich associirt hätten und den Bauern, ohne dieselben zur Besinnung kommen zu lassen, die Güter abhandelten.

— V Am vorigen Sonnabend ist in Hamburg in der Vorstadt St. Pauly von den Kaufleuten B. L. Meyer und Behn ein Auswanderungs-Haus errichtet worden, in welchem gegen billige Vergütung die ärmeren Auswanderer ein Unterkommen finden können. Einem mit diesem Unternehmen in Verbindung stehenden Omnibus drohte am Tage seiner ersten Wirksamkeit, als er mit der Eisenbahn ankommende Auswanderer nach der genannten Herberge fahren wollte, von den Droschkenkutschern und Gastwirthen, diesen natürlichen Feinden des neuen Concurrenten, die Gefahr der Zertrümmerung. Anfangs begnügte man sich mit Witzen über die Inschrift auf den Hüten des Omnibus-Conducteurs und Kutschers: „Auswanderer-Verkehr", dann schritt der Pöbel zu größeren Excessen, gegen die endlich die Polizeimannschaft kräftig einschreiten mußte.

— V Der bekannte steuerverweigernde vormalige Oberbürgermeister Ziegler in Brandenburg ist am 13. Juni nach Ablauf der in Folge seiner Verurtheilung erfolgten Verbannung wieder nach Brandenburg zurückgekehrt und gedenkt dort „ein bürgerliches Geschäft" anzufangen.

— V Noch wenige Tage und Berlin wird sehr behaglich „in der Wolle sitzen." Den ganzen Tag hindurch bewegen sich von den Bahnhöfen hochbeladene Wagen mit kolossalen Säcken zur Stadt hinein. Sollte unser Parlament auf Wollsäcken sitzen, das Material zu dieser Sitzerei wäre im Ueberfluß jetzt vorhanden.

— V „C.-B." bezeichnet es als wahrscheinlich, daß der vormalige „Deutsche Marinerath" Jordan in der Kassen-Abtheilung der Bundesversammlung eine Anstellung finden werde.

— V Am Montag beginnt beim hiesigen Stadtgericht die Verhandlung über den großartigen, mehr als 100,000 Thaler betragenden, beim Hof-Teppichfabrikanten Becker verübten Diebstahl.

— n An mehreren Stellen in den Bürgermeistereien Bochum, Steele, Essen und Kettwig sind Exemplare einer kleinen Broschüre gefunden worden, die den Titel: „Rother Katechismus für das Deutsche Volk" trägt und in auffallender Weise bald hier, bald dort, auf Wegen, an Thüren, hinter Fensterläden ꝛc. den Leuten, meistens denen der arbeitenden Klasse, in die Hände fiel. Einige Exemplare sollen auch roth gedruckt sein. Als letzter und einziger Wunsch wird die „rothe Republik" proclamirt.

— V Es sind nun gerade drei Jahre, als die „Deutsche Reichs-Regentschaft" sich regierenshalber in Stuttgart in einer Kneipe festgesetzt hatte, sich aber gleich darauf „auf die Socken machte", um nicht irgendwo anders „festgesetzt" zu werden, sintemalen unsere Preußischen Bajonnete in der Nähe waren und „dicht bei Württemberg" im Badenser Lande die rothen Galgenvögel hinauskitzelten. Wo mögen in diesem Augenblicke wohl die ci-devant „Deutschen Reichs-Regierer außer Dienst" ihr dreijähriges Jubiläum feiern?

— V Bei einer neulich stattgefundenen festlichen Gartenbeleuchtung des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Casino's machten eine große Menge aus Metall gefertigter Blumen, aus deren Kelche Gasflammen brannten, Aufsehen. Namentlich war es ein sogenannter Schneeballenbaum, dessen Blüthen aus unzähligen kleinen Gasflämmchen zusammengesetzt erschienen und der das Interesse der Anwesenden lebhaft erregte. Der Erfinder dieser neuen Gartenbeleuchtungskunst ist der in derlei Arbeiten schon vortheilhaft bekannte Fabrikant Münch, Neue Jakobsstr. 12.

— Z Am 26. d. M. erscheint auf der Königlichen Bühne ein größeres neues Drama von Alfred Meißner: „Reginald Armstrong". Im K. Burgtheater zu Wien hat es nur zweifelhaften Erfolg gehabt. — Von dem geistreichen Dichter G. zu Putlitz kommt in den nächsten Tagen ein neues mehractiges Lustspiel: „Spielt nicht mit dem Feuer!" auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne zur Aufführung.

— Z Herr Weiß, das langjährige, aber noch immer geistesfrische Mitglied des hiesigen Hoftheaters, ist fleißig mit dem Niederschreiben seiner Memoiren beschäftigt, die für die Kunstgeschichte wohl von Interesse sein dürften. Der Veteran, noch ein Zeitgenosse der älteren berühmten Deutschen Künstler, namentlich Iffland's, Devrient's, Wolff's und seiner Gattin, wird aus dem Leben aller dieser Koryphäen der theatralischen Kunst Charakterskizzen geben, aber auch die der Gegenwart bekannten Künstler nicht ausschließen, z. B. Charlotte von Hagn und andere.

— Z Vom Polizei-Präsidium ist jetzt, nachdem die neuen baulichen Veränderungen am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater vollendet sind, eine Bekanntmachung veröffentlicht, um beim Besuch des Theaters der Stockung der Passage vorzubeugen, namentlich aber um die Auf- und Abfahrt der Wagen durch das neue Portal, Schumannsstraße Nr. 12., zu regeln. — Das Theatergebäude präsentirt sich jetzt, nachdem die beengenden Nebenbauten weggeräumt sind, freier und freundlicher als bisher.

— Z Bei der in Pesth im Ungarischen National-Theater zu Ehren und bei Anwesenheit des Kaisers gegebenen Festvorstellung sang die Hauptrolle Fräulein Liebhardt, die sich hier in Berlin vor einigen Monaten so großen Beifalls erfreute. Die Sängerin, eine geborne Ungarin, trug natürlich ihren Part auch in Ungarischer Sprache vor.

— Z Am 11. d. M. gab Henriette Sontag im großen Saale des Rathhauses zu Nürnberg ein Concert für die Nothleidenden und trat dann später noch auf der dortigen Bühne auf.

Bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) in Berlin **Scharrnstr. 11** erschien so eben und ist daselbst wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Was ist die Revolution? Ein Vortrag auf Veranstaltung des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke am 8. März 1852 gehalten von Dr. Friedr. Jul. **Stahl,** Geheimer Justiz-Rath und Professor der Rechte. **Dritte unveränderte Auflage mit einem Anhange:** **Die Reformation und die Revolution.** Preis 4 Sgr. Parth.-Preis bei 50 Exemplaren à 2 Sgr. — 3⅓ Thlr.

Die 2. Auflage dieser Brochüre wurde wenige Tage nach dem Erscheinen durch eine einzige Bestellung vergriffen.

Der alte Fritz,

ein politisches, conservatives Wochenblatt, beginnt sein 3tes Quartal am 1. Juli d. J., und empfiehlt sich allen Patrioten. Es bringt die politischen Neuigkeiten so frisch wie die großen Zeitungen, gewürzt mit den Anmerkungen des „Gölöhrten"; nennt Alles beim rechten Namen, gebraucht den Krückstock, wo's Noth thut, erzählt vom alten König und den Preußischen Helden und giebt zum Nachtisch jedesmal etwas zum Lachen. — Außerdem erhält jeder Leser jährlich noch ein patriotisches Bildchen in sauberem Kupferstich als Gratisbeilage, und wird solches diesmal der ersten Nummer des bevorstehenden Quartals beigefügt werden.

Alles pro Quartal 4 Sgr.; durch die Preuß. Postämter bezogen 4 Sgr. 9 Pf. **Gerhardt & Schreiber,** in Erfurt.

Insertionen

für **auswärtige** Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandl., Kgl. Bau-Akademie 12.

Neue Erfindung.

Seit einem Zeitraum von mehreren Jahren beschäftige ich mich mit der Verbesserung der sogenannten Stahlfedern, und ist es mir endlich gelungen, aus einer ganz feinen Metallmischung Federn in verschiedenen Breiten und Formen zu fabriziren, die ganz gleich der Güte eines Gänsekiels sind, diese aber bedeutend an Dauer übertreffen.

Diese Metallfedern haben besonders die Eigenschaft, daß sie weder spritzen, noch in Papier einschneiden und für jede Hand passend sind. Das Gros davon kostet 20 Sgr. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Der Beifall, den dieses Fabrikat sich bei dem schreibenden Publikum hier und in einem großen Theile Europas verschafft hat, giebt mir die Gewißheit, daß diese Metallfedern die Stahlfedern so verdrängen, wie diese die Gänsekiele verdrängt haben, und habe ich zur Bequemlichkeit des auswärtig schreibenden Publikums in vielen Städten Niederlagen davon errichtet. Mein Lager von Stahlfedern verkaufe ich jetzt en gros und en détail unter dem Facturenpreise.

S. Röder,
Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 1.

Feine und extrafeine, lange, halblange und kurze Weinkorke,
feine und extrafeine Bierkorke,
feine Mixtur und Medizinkorke,
geschälte und ungeschälte Spunde in allen Größen
halte ich beständig in größter Auswahl und bester Qualität auf dem Lager, und kann bei meinen directen Beziehungen aus Catalonien die Preise dafür in Ballen und ausgezählt auf's Billigste stellen, weshalb ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle.

Joh. Aug. Noese,
Molkenmarkt Nr. 5, im goldenen Adler.

Das Möbel-Magazin von Despland & Voigt,

Leipzigerstr. Nr. 35, Charlottenstr.-Ecke, empfiehlt sein Lager der besten, nach den neuesten Zeichnungen gearbeiteten Möbel u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Schöne große reife Ananas-Erdbeeren, pro Metze 1 Thlr., empfiehlt

F. Wohlgemuth, Unter den Linden, in der Bude zwischen der Wilhelmsstr. u. dem Pariser Platz.

Die neu errichtete Niederlage der

Buckauer Porcellan-Manufactur von B. Huster u. Co.,

Hausvoigteiplatz Nr. 11,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller glatten und decorirten Porcellane zu den billigsten **Fabriks-Preisen.**

Die unterzeichnete en gros **Thee**-Handlung verkauft auch en detail zu anerkannt soliden Preisen.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Brunnen-Anzeige.

Die Mineralwasser-Fabrik

L. Fuchs & Sohn, Neue Friedrichsstraße 33,

empfiehlt ihre Mineralbrunnen in frischester Füllung, in Glasflaschen.

Aecht Persisch. Insectenpulver
empfohlen billigst
Fessler & Steindorff,
Droguerie-Waaren-Handlung, Französische Str. Nr. 48.

Billards jeder Größe mit sämmtlichem Zubehör stehen zum Verkauf, auch wird jede Reparatur auf das Schnellste ausgeführt bei J. Zattlasch, Billardfabrikant, Commandantenstr. 75 u. 76.

Englische Flügel in **Tafelform** stehen zum Verkauf Commandantenst. 75 u. 76 bei G. Zattlasch, Instrumentenmacher.

Nachdem ich so lange Zeit an Stockungen im Unterleibe mit Nervenleiden und beginnender Lähmung gelitten, und viele Mittel und Badecuren vergeblich dagegen angewendet, bin ich durch das Heil-Institut für Electricität und Magnetismus des Hrn. Dr. Bamberger so vollständig hergestellt, daß ich noch öffentlich meinen innigsten Dank nachtragen muß.

Schoder, Kaufmann aus Stockholm.

Wetter-Vorausberechnung.

Aerzten, welche bei gewissen Krankheiten die Einwirkung des Mondes annehmen, wird es lieb sein, durch Zahlen nachgewiesen zu sehen, wie wesentlich die Mondseinwirkungen sich von den Planeteneinwirkungen unterscheiden. Bei dem Vergleiche des Verhaltens der wirksam gewesenen Tage im Zwillingtheil (7. Mai bis 6. Juni) mit den wirksam gewesenen Tagen im Waagetheil (7. September bis 6. October) stellt sich folgendes Factum heraus.

Es sind wirksam gewesen, in den Jahren 1848, 1849, 1850, 1851, 1852

A. Bei Sonnen-Aufgang.

I. Bei den Mondsstellungen.

	1848	1849	1850	1851	1852
a) im Zwillingtheil	22 Tage,	15 Tage,	16 Tage,	19 Tage,	14 Tage.
b) im Waagetheil	14 =	17 =	14 =	14 =	fehlen noch.

Die mittlere Temperatur für sie war berechnet ist gewesen (°R.)

	ber. 1848	gew. 1848	ber. 1849	gew. 1849	ber. 1850	gew. 1850	ber. 1851	gew. 1851	ber. 1852	gew. 1852
a) im Zwillingtheil	+8,0	+7,8	+7,4	+7,0	+8,1	+7,8	+8,0	+6,9	+8,2	+7,9
b) im Waagetheil	+8,9	+9,4	+8,1	+8,1	+8,1	+8,4	+8,0	+8,5	fehlt noch.	
Im Zwillingtheil ist sie **niedriger** um	0,9	1,6	0,7	1,1	0	0,6	0	1,6		

II. Bei den Planetenstellungen.

	1848	1849	1850	1851	1852
a) im Zwillingtheil	9 Tage,	16 Tage,	15 Tage,	12 Tage,	17 Tage
b) im Waagetheil	15 =	13 =	15 =	16 =	fehlen noch.

die mittlere Temperatur (°R.)	ber. 1848	gew. 1848	ber. 1849	gew. 1849	ber. 1850	gew. 1850	ber. 1851	gew. 1851	ber. 1852	gew. 1852
a) im Zwillingtheil	+11,0	+10,9	+11,2	+11,8	+10,6	+11,0	+5,2	+5,1	+10,6	+11,6
b) im Waagetheil	+7,0	+6,6	+6,4	+6,2	+7,2	+6,6	+7,6	+7,1	fehlt noch.	
Im Zwillingtheil ist sie **höher** (!) um	4,0	4,3	4,8	5,6	3,4	4,4	−2,4	−2,0	(veranlaßt durch ♀☌♂)	

Die Temperatur für ♀☌♂ war für Sonnen-Aufgang an 10 Tagen im Mittel + 5,2 °R. berechnet, und ist gewesen + 5,1 °R. ♀☌♂ gehört zu den kaltmachenden Constellationen. Conf. Weitere Begründung der Astro-Meteorologie, vor Seite 1.

B. Bei Sonnen-Untergang.

I. Bei den Mondsstellungen.

	1848	1849	1850	1851	1852
a) im Zwillingtheil	21 Tage,	16 Tage,	16 Tage,	17 Tage,	13 Tage.
b) im Waagetheil	13 =	18 =	11 =	10 =	fehlen noch.

die mittlere Temperatur (°R.)	ber. 1848	gew. 1848	ber. 1849	gew. 1849	ber. 1850	gew. 1850	ber. 1851	gew. 1851	ber. 1852	gew. 1852
a) im Zwillingtheil	+12,1	+12,0	+11,9	+11,4	+12,0	+10,6	+11,4	+9,9	+11,9	+11,8
b) im Waagetheil	+12,8	+13,2	+12,2	+12,2	+12,2	+12,3	+12,2	+12,4	fehlt noch.	
Im Zwillingtheil ist sie **niedriger** um	0,7	1,2	0,3	0,8	0,2	1,7	0,8	2,5		

II. Bei den Planetenstellungen.

	1848	1849	1850	1851	1852
a) im Zwillingtheil	10 Tage,	15 Tage,	15 Tage,	14 Tage,	18 Tage.
b) im Waagetheil	17 =	9 =	19 =	19 =	fehlen noch.

die mittlere Temperatur (°R.)	ber. 1848	gew. 1848	ber. 1849	gew. 1849	ber. 1850	gew. 1850	ber. 1851	gew. 1851	ber. 1852	gew. 1852
a) im Zwillingtheil	+15,8	+16,0	+15,3	+16,0	+14,8	+15,3	+9,2	+9,0	+14,7	+15,3
b) im Waagetheil	+10,8	+10,8	+9,6	+9,4	+11,2	+11,0	+10,8	+10,8	fehlt noch.	
Im Zwillingtheil ist sie **höher** (!!) um	5,0	5,2	5,7	6,6	3,6	4,3	−1,6	−1,8	(veranlaßt durch ♀☌♂)	

Zu den Mondsstellungen gehören: Vollmond, Neumond, ☾ Perig., Apog., ☾☌♀, ♀, ♂, ♃, ♄, ♅. Zu den Planetenstellungen diejenigen, welche für jedes Jahreszwölftel aus den, in den astronomischen Jahrb. unter „Planeten-Constellationen" angegebenen sich zusammenstellen lassen.

Die mittlere Temperatur für 7. Mai b. 6. Juni 1851 war berechnet; ist gewesen. 1850 berechnet; gewesen. 1852 berechnet; gewesen.

	1851 ber.	1851 gew.	1850 ber.	1850 gew.	1852 ber.	1852 gew.
Bei Sonnen-Aufgang	+ 6,6 °R.	+ 6,2	+ 9,3	+ 9,2	+ 9,5	+ 9,6
Bei Sonnen-Untergang	+ 10,3	+ 9,5	+ 12,9	+ 12,0	+ 13,8	+ 13,1
Mittel	+ 8,4	+ 7,8	+ 11,1	+ 11,0	+ 11,6	+ 11,6

Da 1851 in dieser Zeit ♀☌♂ und ♀ im Aphel. als kaltmachend wirkten, so war die Temperatur nach der Berechnung um 3,2 °R. und nach den Beobachtungen um 3,8 °R. niedriger gewesen, als 1852, wo ♀ gr. Glanz; ☿ gr. südl. Br. als warmmachend wirkten. Die Herren Fachgelehrten bitte ich ergebenst, die werthvollen Listen, die dies zur Gewißheit machen, gefälligst einzusehen. Für 1853 ist die Berechnung für 7. Mai bis 6. Juni bereits fertig. Wenn Subscriptionen in solcher Anzahl erfolgen, daß die Druckkosten gedeckt werden, will ich sie zum Druck befördern. Der Preis der Berechnung ist 5 Sgr.

Sollte das Journal des Débats diesen Aufsatz nicht minder wichtig finden, als die Spenersche Zeitungs-Redaction denjenigen „Die Wirkungen des Blitzes", welchen sie diesem Journal entlehnt und unterm 8. Juni c. No. 131 mitgetheilt hat, so könnte ich der Hoffnung leben, daß diese Nachweisung von dem Miteinflusse des Mondes ꝛc. im Journal des Débats eine vortheilhafte Stelle fände und von Biot, dem Berühmten, gelesen würde.

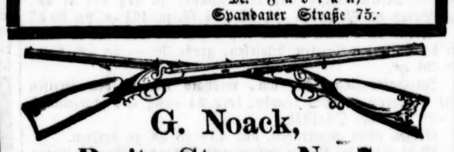
Berlin, den 14. Juni 1852.

Schneider, Potsdamer Str. No. 120.

Demuth's Hutfabrik,
an der Herkules-Brücke,
Burgstraße 28,
empfiehlt die feinsten Pariser Hüte, welche überall 3, 4, 4½ und 5 Thlr. kosten, für 2, 2½, 3, 3½ Thlr., auf feinstem Filz überall 2 und 2½ Thlr., für 1½ und 1¾ Thlr., etwas geringere Qualität 1 Thlr. 5 Sgr. u. schon für 20 Sgr. einen ganz noblen Hut. Die Preise stehen fest. Bestellungen von außerhalb, mit Angabe des Maaßes und des Betrages, erbittet franco. Verpackung im Carton 5 Sgr.

Eiserne feuerfeste Geldschränke, die ich seit vielen Jahren anfertige und die sich bei mehreren gewaltsamen **Einbrüchen,** wie auch **Feuersgefahr,** auf das Sicherste bewährt haben, halte beständig in verschiedenen Größen und mit den neuesten **Verbesserungen** vorräthig.

M. Fabian,
Spandauer Straße 75.



G. Noack,
Breite Strasse Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre u. Jagdgeräthschaften
zu billigen aber festen Preisen.

Bei **LOHSE,** ami de la tête, **Physionomiste** et Artiste pour la taille des cheveux, wird das Haar einem Jeden **vortheilhaft** kleidend, so wie nach dem **neuesten** Geschmack geschnitten und **arrangirt.** Die **Haarschneide-Salons** sind von des Morgens 7 bis des Abends 10 Uhr geöffnet.

Jägerstr. 46, Maison de Paris.

Preise fest. Die reichhaltigste Auswahl von Prix fixes.

weißen u. schwarzseidnen Kanten-Mantillen v. 3½ thl. an. Echarpes u. Tücher v 3 thlr. an. Negligée- u. Putzhauben

in den neuesten kleidendsten Façons,

Gestickte Chemisets u. Aermel,

sowie eine Partie einfarbiger Jaconnet-Roben à 1⅓ thlr. empfiehlt

I. Lager Jerusalemsst. 22. Feste Preise. **Emil Rochs,** II. Lager Friedrichsstr. 56. Prix fixes.

Britannia-Metall-Thee-Kessel,

Thee- und Kaffeekannen, Spülnäpfe, Sahnengießer, Theebretter; sowie Champagner-Kühler empfiehlt

Carl Zeibig, Kgl. Bau-Academie 5.

Nouveautés

in bedrucktem Mull, Jaconas, Barège und Mousseline en soie mit und ohne Volans;
Schwarze und couleurte Seidenzeuge, uni, cadrillé, rayé, changeant moiré, façonné nebst den elegantesten abgepassten Roben;
Chinesische Crep-Tücher und Châles von den billigsten bis zu den theuersten Sorten;
die feinsten Châles-longs und Châles carés; Ameublements-Artikel sowie alle Erscheinungen der Mode und des Luxus offeriren in geschmackvollster Auswahl

W. Rogge & Co.,
Hoflieferanten
Sr. Majestät des Königs,
Breite Strasse No. 1., Schlossplatz-Ecke.

Mit fertigen Mänteln, Mantillen und allen dahin einschlagenden confectionirten Gegenständen, so wie mit den geschmackvollsten Kinder-Anzügen sind wir stets auf's Vollständigste assortirt in unserem dritten Lager, Schlossplatz No. 6.

Marie Mohr,
Pariser Corsetfabrik,
Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.
Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Sehr billige Kleiderstoffe.

Französische Jaconnets, Robe 2 Rℓ.
Einfarbige Barège, Robe 3 Rℓ.
Mousseline de laine, Robe 2 Rℓ.
Carirte Cachemir, Robe 3 Rℓ.
Twilds und Camlotts, Elle 6 Sgr.
Französische ⅞ br. Cattune, Robe 1 Rℓ. 15 Sgr.
Mixed-Lustre, Robe 2 Rℓ.
Gewirkte Umschlagetücher 2½ Rℓ.
Wollene Doppel-Shawls 2½ Rℓ.
Mousseline de laine-Tücher 2 Rℓ.
Schwarze Kanten-Tücher und Shawls 3 Rℓ.
so wie Verschiedenes für den Sommer zu sehr billigen Preisen.

Mantillen, Visites, Rad-Mäntel, Almavivas und Rad-Tücher

von ächtem Sammt, Atlas, Moirée, Changeant, schwarzem Glanz-Tafft und feinen wollenen Stoffen zu den Preisen von 2 Rℓ. 15 Sgr., 3 Rℓ., 4 Rℓ., 5 Rℓ., 6, 7, 8, 10 bis 20 Rℓ., empf.

Gebr. Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**

Für Damen.

Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh & Groth,

Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Treppe, empfiehlt die neuesten Pariser Façons in Mantillen, Visiten und Bournous zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf Obiges, so wie in Kleidern, wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh & Groth,
Schneidermeister.
Friedrichs- u. Französischestr.-Ecke, 1 Treppe.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Am Sonnabend, den 26. Juni c., Vormittags 11 Uhr, wird ein **Extrazug von Berlin nach Hamburg** abgehen.

Im Anschluß an diesen Zug wird die Elbdampfschifffahrts-Compagnie mit **drei Dampfschiffen eine Extrafahrt nach Helgoland** veranstalten, und zwar:

Abfahrt von Hamburg am 27. Juni, 7 Uhr Morgens,
Rückfahrt von Helgoland am 29. Juni c.

Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin kann mit jedem Personenzuge vom 28. Juni ab bis einschließlich Donnerstag, den 1. Juli, geschehen. Die auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreise sind:

Von Berlin nach Hamburg und zurück
in I. Wagenklasse 7⅔ Thlr. pro Person,
= II. = 5⅔ = = =
= III. = 4⅓ = = =
ohne Freigewicht für Gepäcke;
von Hamburg nach Helgoland und zurück
3 Thlr. pro Person.

Es werden jedoch auch Billets für die Eisenbahnfahrt allein ausgegeben.

Berlin, den 15. Juni 1852.

Die Direction.

Extrafahrt nach Helgoland.

In Verbindung mit den Extrazügen der Berlin-Hamburger Eisenbahn werden wir am Sonntag, den 27. Juni d. J., Morgens 7 Uhr von der Landungsbrücke in St. Pauli die Dampfschiffe Patriot, Elbe und Henriette nach Helgoland expediren.

Billets, für die Hinfahrt am 27. Juni und die Rückfahrt am 29. Juni gültig, sind à 3 Thlr. Preuß. Cour. an der Eisenbahn-Kasse in Berlin zu haben.

Hamburg, 15. Juni 1852.

Die Direction der Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie.

Herrschaftl. Equipage-Auction in der Seegerschen Reitbahn, Dorotheenstraße 14., Sonnabend, den 19. Juni, **Vormittags** 11 Uhr werden **2 egale Dunkel-Schimmel — 1 Gold-Fuchs,** alle 5jährig — 5 Fuß 4 bis 5 Zoll groß — **elegant** — und **complet eingefahren,** sowie — **1 Coupé (Brougham)** — **wegen Abreise** — versteigert.

NB. **Tags zuvor (Freitag) daselbst zu besehen.**

Frantz, Königl. Auctions-Comm. **(Schleuse Nr. 10.)**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unseres Sohnes Paul mit Fräulein Mathilde Marquardt aus Stuttgart und die unserer Tochter Sophie mit Herrn Adolf Lange, Buchhändler in Altona, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Berlin, den 16. Juni 1852.

Professor Jeanrenaud und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Marquardt,
Paul Jeanrenaud.
Stuttgart, Berlin, den 16. Juni 1852.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Jeanrenaud,
Adolf Lange.
Berlin, den 16. Juni 1852.

Die Verlobung ihrer Tochter Willy mit Herrn Lebrecht v. Klitzing aus dem Hause Charlottenhof zeigen statt besonderer Meldung an

Demerthin, den 11. Juni 1852.

Ludwig v. Klitzing.
Agnes v. Klitzing, geb. Bennecke.

Frl. Franziska Liman mit Hrn. Kfm. Th. Seiffert hies.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Waldersee, von einem gesunden Knaben zeige ich hiemit ergebenst an.

Düsterbeck, den 14. Juni 1852.

v. Eisenhart-Bote.

Ein Sohn dem Hrn. W. Reschke hies.; eine Tochter dem Hrn. Stadt-Syndikus Hedemann hies.

Todesfälle.

Am 12. d. M. Abends 7 Uhr entschlief an einem heftigen Schleimfieber, wie wir getrost hoffen dürfen, im Glauben an den Herrn Jesum, sanft und selig unser theuerer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Oberstlieutenant z. D. Friedrich v. d. Marwitz, Ritter des eisernen Kreuzes, im Alter von 63 Jahren 2 Monaten. Wie er Treue gegen seinen König während seiner ganzen langen Dienstzeit im Heere gehalten und bewährt, so hat es ihm unser treuer Gott und Herr geschenkt, daß er in seinem letzten Wohnorte in Elberfeld seinen himmlischen König, Jesum, gefunden.

Indem wir unsern lieben Freunden und Verwandten dies anzeigen, hoffen wir, daß sie mit uns die gnädige und treue, wenn auch wunderbare Fügung Gottes preisen werden.

Düsseldorf, den 14. Juni 1852.

Namens der übrigen Kinder, Schwiegersöhne und Enkel des Verblichenen:

Herrmann v. d. Marwitz,
Premier-Lieutenant im 16. Inf.-Reg. und Adjutant der 28. Inf.-Brigade.

Am 11. d. M. verschied unsere kleine, liebe Adelheid nach Gottes unerforschlichem Rathschluß in dem zarten Alter von einem Jahr und zehn Monaten. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Domaine Barby, den 14. Juni 1852.

Ad. Dietze.
Th. Dietze, geb. Reißner.

Hr. Leopold Müller hies.; Hr. F. Litzmann hies.; Hr. Karl Leppin hies.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Juni. Im Opernhause. 92. Vorstellung. Zum ersten Male: Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 A., geb. von Salvator Cammerano, übers. v. C. E Käßner. Musik von G. Donizetti. (Hr. Kindermann: Lord Heinrich Asthon.) — Mittelpreise.

Donnerstag, den 17. Juni. Im Opernhause. 93. Vorstellung. Doctor Robin, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. (Herr Feltscher: Garrick.) Hierauf: Maskerade. Ballet-Divertissement in 1 Act, arrangirt von P. Taglioni. Dann: Die Leibrente, Schwank in 1 Act, von G. A. v. Maltitz. (Herr Birkbaum: Robert.) Und: Don Quixote. Komisches Ballet in 1 Act, von P. Taglioni. — Kleine Preise.

Freitag, den 18. Juni. Im Opernhause. 116. Schauspielhaus-Abonnements Vorstellung. Das Liebesprotocoll, Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld. Hierauf: Solotanz und: Der Verschwiegene wider Willen. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 17. Juni. Zum 3ten Male: Verrechnet, oder: Im Weine ist Wahrheit. Original-Charakterbild in 3 Akten, von F. Kaiser. (Martin, ein alter Bettler: Herr Scherer.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Freitag, den 18. Juni. Schwarzer Peter, Schwank in 1 Akt, von Görner. Hierauf: Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Akten, von Bauernfeld. (Fräulein Adele Eisenmenger, neu engagirtes Mitglied, im ersten Stück: Rose; im zweiten: Julie, als Antrittsrollen). Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bon soir, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 17. Juni. **Kean, oder: Genie und Leidenschaft.** Schauspiel in 5 Acten von Schneider. — Kean — Herr Moser vom Stadttheater zu Breslau, als Gast. Hierauf: Außerordentliche Productionen **der Luft-Gymnastiker 5 Gebrüder Cottrelly.** Zum Schluß: **Großes Concert,** unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. **Entrée 5 Sgr.,** zu den numer. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen und das Concert im Königs-Saale statt und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 19. Juni. **Grand bal masqué et paré.** Programm: **Brillante Erleuchtung** des Winter- und Sommer-Lokales — **Ballmusik** ausgeführt von der eigenen Capelle unter Leitung des Musik-Director Herrn Engel. — Im Sommergarten: **Großes Concert** von dem Musikcorps des Garde-Ulanen-Regiments. Von Zeit zu Zeit: **Feuerwerk,** dessen jedesmaliges Abbrennen durch Kanonenschläge angekündigt wird. — Auf der Bühne des Wintertheaters: **Vorletzte außerordentliche Productionen der Luftgymnastiker Gebr. Cottrelly.** Billets à 1 Thlr. für den Herrn und à 20 Sgr. für die Dame sind bis Sonnabend Abend 6 Uhr in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstr. 22, zu haben. An der Kasse kostet das Herrenbillet 1 Thlr. 10 Sgr., das Damenbillet 1 Thlr. Logen und Zimmer sind vorher an der Kasse zu haben.

Zu der Sonntag, den 20. Juni, stattfindenden **Table d'hôte** sind die erforderlichen Billets à 20 Sgr. incl. Entrée bis Sonnabend Abend 6 Uhr in obengenannter Handlung zu bekommen.

Vorläufige Anzeige.

Friedr.-Wilhelmsstädt. Casino.

Sonnabend, den 19ten: **Zweite grosse Italienische Nacht.** Wiederholung des mit vielem Beifall aufgenommenen Flora-Festes.

Tivoli.

Donnerstag: Grand bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Concert, Illumination und bengalischer Beleuchtung. Die Tänze werden v. Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Best. f. ap. Zimmer w. erbeten. Anfang des Concerts 8 Uhr. Entrée 10 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet der Ball im Salon statt.

F. Schmidt.

Concert-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich zu **Sonnabend, den 19 d. M.,** zur Erinnerung an die glorreiche **Schlacht bei Belle-Alliance** ein großes **Concert** unter Mitwirkung des Herrn Musikdirectors Rudersdorf ꝛc. in Sommers Lokal, Potsdamerstraße Nro. 9, veranstalte. Nach dem **Concert: Ball.** Die halbe Einnahme ist für das **National-Krieger-Denkmal** bestimmt. Entrée 7½ Sgr., Personen, welche im Besitz der Denkmünze von 1813—15 sind, und Mitglieder des Treubundes erhalten die Billets à 5 Sgr. im Bureau des Treubundes, Friedrichsstr. Nr. 112, und in meiner Wohnung, Mauerstraße Nr. 23 parterre. — An der Kasse kostet das Billet für jeden Theilnehmer **ohne Ausnahme** 7½ Sgr. Es giebt sich die Ehre hierzu ergebenst einzuladen

Anton Janson.

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend, den 19. Juni: **Concert.** — Anfang 5 Uhr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Wir halten schon nicht viel.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. Kirchliches. — Leuthen: Durchreise Sr. Majestät des Königs. — Breslau: Zur Reise Ihrer Majestäten. Diakonissenhaus. — Birnbaum: Locales. — Danzig: Die Deutsch-Katholiken. — Elbing: Schließung der deutsch-katholischen Schule. — Elberfeld: Berichtigung. — Düsseldorf: Militairisches. — — Aachen: Ein Dank. — Koblenz: Durchreise der Großfürsten K. H.
München: Hofnachrichten. Die Minister. Vermischtes. Dönniges. Militairischer Eid. — Berchtesgaden: Prinz Luitpold. — Kassel: Zu den Neuwahlen. — Fulda: Gymnasial-Reform. — Darmstadt: Die Volksschullehrer. — Homburg: Blanc †. — Frankfurt: Prinz Carl. Bundestag. General Herwarth. — Schlangenbad: Hofnachrichten. Badeleben. — Eisenach: Hofnachricht. Gerichtliches. — Gotha: Die neue Verfassung. — Hannover: Die Ritterschaft. Aus den Kammern. — Hamburg: Militairisches. — Kiel: Entlassene Beamte. Vermischtes. — Altona: Eingezogene Flagge.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Reise des Kaisers. Hofnachrichten. Handelsbestimmungen. Vermischtes. Tel. Dep. — Triest: Notiz. — Agram: Kroatische Eisenbahnfrage.
Ausland. Frankreich. Paris: Ein Mäntelchen für eine Blöße. Rente für die ehemaligen Kronendomainenbeamten. Gemeau's Rede. Eine Halsbandgeschichte.
Großbritannien. London: Hofnachricht. Landwirthschaftliche Guano-Deputation bei dem Grafen Derby. Humbug der Goldminengesellschaft.
Italien. Turin: Notizen.
Spanien. Madrid: Ein Erzherzog in Spanien.
Schweiz. Bern: Landes-Universität. Keine Zollverhandlungen.
Dänemark. Kopenhagen: Die Augustenburg'sche Angelegenheit.
Schweden: Notizen.
Rußland: St. Petersburg: Zum Wohlthätigkeitsverein. — Warschau: Hofnachrichten.
Griechenland. Athen: Christophoros.

Börse von Berlin, den 16 Juni.

Die meisten Effecten stellten sich heute niedriger, namentlich waren Fr.-Wilh.-Nordbahnactien durch starke Verkäufe schwacher Speculanten gedrückt, zum Schlusse aber wieder höher und gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	101¾ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97¾ G.
St.-Anl. v. 50 u. 52	4½	103 bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
K. u. N. Schld.	3½	90 G.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez.	Posensche	4	99½ G.
do. do.	3½	89½ bez.	Preußische	4	99½ bez. u. G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez. u. G.	Rh. u. Westph.	4	99½ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	95 bez.	Sächsische	4	99½ bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez.	Schlesische	4	100½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	102¾ bez. u. G.
do. do.	3½	96½ bez.	C. W. Bk. Act.	—	106½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 bez.
Berg.-Märk.	4	56 bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	60½ G.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. B.
Brl.-Anh. A. B.	4	127 G.	Mecklenburg.	4	45½ a 44¾ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	99 bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	105½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	99½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4	102½ bez. u. B.
Brl.-P.-Mgdb.	4	84½ a 84 bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ B.	do. do. Zwgb.	4	46½ B.
do. do.	5	101½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	156 bez. u. G.
do. L. D.	4½	101½ B.	do. L. B.	3½	138½ a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	142 bez.	Prz. W., St. B.	4	53 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	93½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische	4	85½ a 85 bez.
Cöln-Minden	3½	112½ à ¾ bez.	do. St.-Prior.	4	92½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104½ bez. B.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	89½ bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	97 a ½ b. B.	Starg.-Posen	3½	89½ a ½ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	88 a ½ bez.
do. do.	5	103 B.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	56½, ¾, 54½ b G.	Wilhelmsbhn.	4	135 bez.
do. Prior.	5	102 G.	do. Prior.	5	102½ bez. u. G.
Kiel-Altona	4	106½ B.	Barskoje-Sel.	—	96½ B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	116½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ G.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	21½ G.
do. bei Stiegl.	4	96 G.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	87½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ B. 35 G.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 G.	Deß. B. A. L. A	4	160 G.
do. à 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B	4	134½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Juni. Silberanleihe 110¾. 5% Metalliques 95¾. 4½ % Metall. 86½. Bankactien 1362. Nordbahn 206¾. 1839r Loose 131½. Lombarden 103½. Geldmangel. — London 12,00. Amsterdam 167. Augsburg 120. Hamburg 177¾. Paris 141½. Gold 28. Silber 20¾.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Nordbahn 59. Metall. 4½% 72½. do. 5% 80¾. Bank-Actien 1361. 1834r Loose —. 1839r Loose 110. 3%-Spanier 43⅛. do. 1% 21½. — Badische Loose 38¾. Kurhessische Loose 35½. Wien 99¾. — Lombardische Anleihe 85½. London —. Paris 94¾. Amsterdam 100½.

Paris, 14. Juni. 3% Rente 70,25. 4½% 100,55.

London, 14. Juni. Consols 99¾ a ⅞. Spanier 21¾ a ⅞. Russen —. Sardinier 94 a 94½. Oester. Anlehen 1½ a 2½ % Prämie. — Getreidemarkt: Zufuhr gering. Feinster Englischer Weizen 1 ß. besser, fremder gefragter, doch immer noch flau. Gerste, Bohnen, Erbsen fest. Hafer 6 Pence—1 ß. niedriger. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 15. Juni. Poln. Papiergeld 98¾ G. Oester. Banknoten 85½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 94½ G. — Oberschlesische Lit. A. 156¼ G. do. Lit. B. 137½ G. Krakau-Oberschlesische 87½ B. Prior. 87½ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ G. Cosel-Oderberg 134¾ G. Neisse-Brieger 76¼ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57¼ G. Mecklenburger 46½ B. Rheinische 86 B.

Leipzig, den 15. Juni. Leipzig-Dresden 171 B., 170½ G. Sächsisch-Baiersche 90½ B. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 28 B., 27 G. Magdeburg-Leipziger 253 G. Berlin-Anhalter 129½ B., 129 G. Berlin-Stettiner 144 B. Cöln-Mindener 113½ B. 113½ G. Thüringer 89 B. 88½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107½ B., 107 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161 G. do. Lit. B. 136½ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterreich. Banknoten 86 B.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 14. Juni 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rℓ. 2 Sgr. 6 ₰; Roggen —; Große Gerste —; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rℓ. 9 Sgr. 5 ₰, auch 1 Rℓ. 3 Sgr. 9 ₰; Erbsen 2 Rℓ. 1 Sgr. 3 ₰.

Zu Wasser: Weizen 2 Rℓ. 15 Sgr., auch 2 Rℓ. 7 Sgr. 6 ₰; Roggen 2 Rℓ. 1 Sgr. 3 ₰, auch 1 Rℓ. 27 Sgr. 6 ₰; Große Gerste 1 Rℓ. 15 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rℓ. 3 Sgr. 9 ₰, auch 1 Rℓ. 1 Sgr. 3 ₰; Erbsen 2 Rℓ., auch 1 Rℓ. 22 Sgr. 6 ₰.

Den 12. Juni.

Das Schock Stroh 7 Rℓ., auch 5 Rℓ. 22 Sgr. 6 ₰. — Der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. Juni. Weizen loco n. Q. 54 — 59 Rtl. Roggen loco n. Q. 46 — 50 Rtl. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 43½ a 43 Rtl. verk. 82 Pfd. pr. Juni-August 41½ Rtl. G. 42 Rtl. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 44 — 48 Rtl. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rtl. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9¾ Rtl. B. 9⅝ Rtl. G. pr. Juli-August 9¾ Rtl. B. 9⅝ Rtl. Geld. pr. August-September 10½ Rtl. B. 10⅛ Rtl. G. pr. September-October 10⅓ a 10⅜ Rtl. bz. u. G. pr. October-November 10½ a 10⁵⁄₁₂ Rtl. bez. u. G. Leinöl loco 11½ Rtl. bez. Rapps 70 Rtl. nominell. Rübsen 67 Rtl. geboten. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24 Rtl. verk., bleibt 23¾ Rtl. Brief, mit Faß 23 Rtl. B. pr. Juni-Juli 23 a 22½ Rtl. verk. u. G. 22¾ Rtl. B. pr. Juli-August 22½ Rtl. B. 22¼ Rtl. G. pr. September-October 20 a 19¾ Rtl. verk. u. B. 19½ Rtl. G.

Roggen still. — Spiritus und Rüb-Oel etwas williger.

Stettin, 15. Juni. Weizen ca. 100 Wispel pomm. 89 Pfd. gestern mit 55½ a ⅝ a ¾ Rℓ. bez.

Roggen leblos, loco —, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 43 Rℓ. B., pr. Juli — August 42½ Rℓ. B., pr. August—Sept. —.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 52, Roggen 46 a 48, Gerste 33 a 34, Hafer 22 a 24, Erbsen 42 a 43 Rℓ.

Rüböl fest, loco 9½ Rℓ. bez. u. G., pr. Juni — Juli 9⅝ Rℓ. vielleicht zu machen, pr. Juli — August —, pr. August—September —, pr. September — October 10 a ⅛ Rℓ. bez., 10 Rℓ. G., pr. October — November 10⅟₁₂ Rℓ. bez. u. G., 10⅛ Rℓ. B., 10 Rℓ. bez., pr. Novbr.—Decbr. —.

Spiritus matt, loco ohne Faß —, pr. Juni — Juli 16 a 16½ % bez. u. G., pr. Juli—August 16½ % B., pr. August—Sept. 16½ % B.

Breslau, 15. Juni. Der Markt schleppend und unverändert. —

Es galt weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 59 — 69 Sgr., Roggen 60—69 Sgr., Gerste 52 — 57 Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Erbsen 58—67 Sgr.

Kleesaat ohne Offerten.

Spiritus 10¼ Rℓ. bez. u. G.

Rüböl 9⅝ Rℓ. B.

Das Russische Leinsaat-Geschäft ist glücklich beendet. Es lieferte trotz allen Befürchtungen ein gutes Resultat; denn es räumten vor dem Schluß alle Vorräthe so gänzlich, daß wahrscheinlich noch Tausend Tonnen mehr Nehmer gefunden hätten. Ursach dieses günstigen Ausfalls, dürfte größtentheils in dem Mangel an altem Bestand sowohl von Saat als Flachs in dem Nachbarstaat liegen, da deren letzte Ernte noch auf dem Felde, durch Nässe vernichtet wurde. Die hiesige Gesammt-Zufuhr belief sich reichlich auf 19 Mille Tonnen, nämlich circa 14 Mille Tonnen Pernauer, 3 Mille Tonnen Rigaer, 2 Mille Tonnen Memler in harten Gebind mit Rigaer Brand und 200 Tonnen Elbinger. Die Preise stiegen bei Pernauer von 11 auf 15½ Thlr., bei Rigaer von 11½ auf 14½, bei Memler und Elbinger von 8½ auf 10½ Thlr.

Magdeburg, 15. Juni. Weizen 55 a 52 Rℓ. Roggen 48 a 46 Rℓ. Gerste — a — Rℓ. Hafer 27½ Rℓ. — Spiritus loco 29 a 30 Rℓ. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 14. Juni. Juni 13.: Paul von Bromberg nach Berlin an die Seehandlung 1000 Mehl. Kunze von Stettin nach Berlin an Kuczynski 70 Roggen. Waehler von Stettin nach Berlin an Lük 36 Roggen. Bartel von Bromberg an Latz 53 Weizen. — Juni 14.: Blasing von Bromberg nach Berlin an Hirschberg 55 Weizen. Wegener von Landsberg nach Berlin an Hanf 71 Hafer. Heinrich von Stettin nach Berlin an Brett 52 Oelsaat. — Zusammen: 108 Weizen, 106 Roggen, 71 Hafer, 52 Oelsaat und 1000 Mehl.

Der Britische Getreidehandel.

London, 7. Juni. Das Wetter ist während der letzten acht Tage regnicht gewesen bei westlichem Winde, und obwohl die Temperatur niedrig war, so ist doch die Vegetation hübsch vorgeschritten. Die Getreidefelder sind indessen zurück und die Ernte wird eine verspätete werden. In anderer Hinsicht ist das Aussehen viel versprechend und die Berichte aus den Agricultur-Districten sind, was den wahrscheinlichen Ertrag von Lebensmitteln anbelangt, sehr günstig. Es liegt also in den gegenwärtigen Umständen nichts, was Kaufleute oder Müller versuchen könnte, über ihren unmittelbaren Bedarf hinaus zu kaufen. — Der fernere Lauf der Preise wird ganz vom Wetter abhängen, zeigt sich der Sommer und Herbst nur einigermaßen günstig, so werden sich die Weizenpreise bis nach der Ernte nicht wesentlich verändern, aber die Vorräthe in den Händen der Farmer sind klein und wenn man den auswärtigen Berichten trauen darf, werden wir auch sobald keine wesentlichen fremden Zufuhren erhalten. Bedrohliches oder unfreundliches Wetter würde daher bald die Inhaber veranlassen, ihre Forderungen zu erhöhen, besonders da die Uppigkeit der Weizenpflanze auf strengen Thonboden dieselbe sehr empfänglich für Beschädigung macht, indem der Stengel lang und dünn und die Aehrenkolbe schwer ist. — Gegenwärtig ist entschieden mehr Lust zu verkaufen, wie zu kaufen und die festere Haltung der Eigner in der letzten Woche hat keine Preis-Erhöhung zu Wege bringen können. Die häufigen Regenschauer in den letzten 2 oder 3 Wochen sind den Wiesen sehr zuträglich gewesen, so daß Viehfutter reichlicher war, wie zu Anfang des Frühjahrs. Zweifelhaft bleibt aber noch, ob die Heu-Ernte gut werden wird, da der Regen zu spät gekommen ist, um den Schaden wieder gut zu machen, den die trockenen Ostwinde früher angerichtet haben. Wegen des größeren Verbrauchs von Grünfutter hat die Consumtion von Hafer, Gerste u. s. w. abgenommen und frühere Preise haben sich für diese Artikel kaum behaupten können, obschon immer nur Kleinigkeiten von den Landleuten angefahren worden sind. Bisher sind die Zufuhren von Weizen aus der Fremde sehr mäßig gewesen und obwohl in den Baltischen Häfen die Preise gewichen sind, so bleiben sie immer noch zu hoch, als daß Consignationen auf England Rechnung versprechen sollten. Es ist ziemlich sicher, daß wir, wenigstens eine Zeit lang, nicht mit fremdem Weizen übbrführt sein werden, und wenn die Landleute keine größeren Zufuhren wie bisher bringen, so werden sich die Preise mindestens behaupten, selbst wenn das Wetter sehr günstig bleiben sollte. Das günstige Aussehen der Felder hat jedenfalls die Preise herunter gehalten, indessen hat sich doch der Werth von gutem Weizen im letzten Monat behauptet. Sollten indeß irgend ungünstige Umstände eintreten, so würde sich gewiß die Geringfügigkeit unserer Vorräthe geltend machen. Viele sind der Meinung, daß wir jedenfalls im Laufe des Sommers höhere Preise sehen werden. Die Berichte aus Schottland lauten wie vorige Woche. Der Stand der Felder ist sehr günstig und verspricht bei erträglichem Wetter eine reiche Ernte von Getreide und Kartoffeln. In Edinburg war jedoch der Markt nur spärlich befahren und Weizen so wie Hafer 1 ß. höher. In Irland sind die Vorräthe von Getreide sehr klein und obwohl wir noch Hafer von dort zu erwarten haben, so werden wir doch bis zur Ernte hin geringen Weizen und andre billige Nahrungsmittel dorthin verschiffen müssen. Mais ist schon jetzt dort sehr begehrt, weshalb auch in Liverpool der Preis dieses Artikels angezogen hat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 9 2/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 16. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.